



Lageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bewilligung für den Monat frei Haus 2 RM (halbmonatlich 1 RM); durch die Post bezogen monatlich
2 RM (ohne Aufstellungsgebühr) / Verlag: "Arbeiterstimme", Dresden-Alt / Geschäftsstelle und Spedition:
Güterbahnhofstr. 2 / Fernbrech-Sammelnummer 17259 / Postfachpostfach Dresden Nr. 13555. Emil Schlegel
Geschäftsführung: Dresden-Alt, Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr.: Umsi Dresden Nr. 17259 / Drahtanlage: "Arbeiterstimme"
Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Montags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neuromal gehaltene Doppelseite oder deren Raum 0,30 RM, für Familien-
anzeigen 0,20 RM, für die Anzeigemenge anschließend an den doppelseitigen Textseiten 1,25 RM.
Anzeigen-Zinnahme liegt vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Redaktion Dresden-Alt, Güterbahnhof-
strasse 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Süßen höhert
Gehalt bei jedem Anbruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Montag, den 7. Februar 1927

Nummer 31

Die Gefahren eines Krieges gegen die Sowjetunion

Von Frieda Kubiner.

1. Verschärfung der Situation.

Die Niederringung der Sowjetunion mit Waffengewalt, der Interventionkrieg ist in den ganzen 9 Jahren des Bestehens der Sowjetrepubliken niemals aus den Plänen der Imperialisten gekommen. Während der imperialistischen Regierungen unter dem Diktat der ökonomischen Bedürfnisse und dem Druck der inneren Verhältnisse in ihren Ländern „normale“ Beziehungen zu der Sowjetunion anknüpften nach dem Zusammenbruch der Städte, selbst zur Zeit der Genoa-Konferenz (April 1922), und in den Jahren, als die Hoffnung auf die innere Umgestaltung und „Entartung“ der bolchevistischen Macht am stärksten war — hörten die Imperialisten nicht auf, weiterzutun und die Kriegsfront gegen die UdSSR zu schmieden. Die deutliche Urteilssicht der relativen Stabilisierung des Weltkapitals annehmen, um so mehr tritt die akute Kriegsgefahr gegen die Sowjetunion in Erscheinung.

Das Berliner Tageblatt schreibt bereits im Juli vorigen Jahres: „Moskau hat Grund, damit zu rechnen, daß sich die internationale Lage Sowjetrusslands in den kommenden Zeiten verschlechtern wird. Die englische Angrißspolitik im Hinblick auf Sowjetrussland ist politisch, wirtschaftlich gestaltet, und ein militärischer Hintergrund ist erkennbar. Der wirtschaftliche Angriff ist jetzt im Gange. Er wird nun von der Finanz, mit Einschluß der Bank von England und von Churchill, der der Finanzverwalter ist, mit der Macht eines Ministeriums geführt... Die englische Finanz glaubt, Sowjetrussland befindet sich in zunehmenden Schwierigkeiten wirtschaftlicher Art... Eine mögliche wohlwollende, für alle ungünstigen Symptome überzeugende Beobachtung hat besonders mit diesem Frühjahr das offizielle England davon überzeugt, daß sich ein Sowjetkriegsfront vorbereitet, der alle Gebiete der Sowjetwirtschaft raffen müsse. Wenn man seine Wirkung durch einen wirtschaftlichen Kordon verstärkt, so darf eine völlige Hilflosigkeit und Kriegsunfähigkeit eintreten! Für die Kriegsführung wichtig ist, daß die englische Geschäftswelt tatsächlich schon seit Jahren Bundesgenossen auf dem Festlande. Die deutsche Wirtschaft ist von diesen Bemühungen keineswegs ausgeschlossen... Frei für das englische Ziel, wenn sich der „Zusammenbruch“ nicht zum Gründen „wirtschaftlicher Logik“ vollziehen will, nur der Krieg als endliches Mittel, Krieg als Drohung, als Druck oder eben wölfliches Krieg.“ (B. T. vom 8. 7. 1926).

Nachdem der von den Imperialisten ersehnte wirtschaftliche Zusammenbruch der Sowjetunion nicht eingetreten ist, schlägt London offene Kriegslinie an. Churchills Rede im Kom am 21. Januar lädt nichts an Deutschtum zu wünschen übrig. Der Krieg zum Kampf gegen die „feindlichen Gesetze“ (1) und Freudenheiten des Bolschewismus schließt mit dem Programm des Befreiungskampfes gegen die Sowjetunion. Die englische Politik, sagt Churchill, ist sehr einfach: „Unsere Politik besteht darin, daß die Kriegsparteien Englands, Frankreichs, Italiens und Deutschlands zusammen arbeiten sollen zur Wiederaufrichtung Europas und zur Hebung der vom Krieg geschlagenen Wunden.“

Während allein die sozialdemokratische Presse noch wie vor von der Kriegsherrschaft Moskaus, dem „roten Imperialismus“, den „Kriegserklärungen“ der Sowjetunion usw. faselt, werden die Kapitalistischen Blätter aller Schottierungen auf die steigende Kriegsgefahr für die Sowjetunion hin. Im Börsenkurier schreibt Otto Vorbeck:

„Doch die amerikanische Diplomatie in Mexiko wie die britische in China den Bolschewismus als den eigentlichen Feind zu betrachten vorgesehen, beweist nur, wie sehr man in Washington sich darin einigt ist, in einer Erstürmung Sowjetrusslands, wenn nicht seiner Vernichtung das letzte Ziel zu sehen.“ (BK 21. 1. 1927.)

Die englische Regierungspresse verlangt Ausweitung der sowjetischen Kriegsgefahr auf ganz Europa und heißt unverhüllt zum Krieg. Im „Observer“, der bisher von einer Befestigung der Beziehungen zu der SU sprach, veröffentlicht Garvin einen Artikel „Moskau und markierter Krieg“, der von den Gefahren spricht, die England von Seiten der UdSSR drohen. Die Neue Zürcher Zeitung, ein Blatt von guter außenpolitischer Information, schreibt von der kommenden offenen Auseinandersetzung:

„Deutschland ist als Sicherheitsgürtel für England nicht mehr zu gebrauchen. Der litauische Umsturz aber zerstört die Hoffnung, die in Moskau auf das Balkanlose Tschechoslowakei steht worden ist — eine, vielleicht die letzte Hoffnung — die es ermöglichen sollte, der direkten Auseinandersetzung mit England zu entgehen. Diese Auseinandersetzung wird vorwiegend durch die sozialistischen Bewegungen aufzuhalten, aber sie ruht deswegen doch heran.“ (NZ 14. 1. 1927.)

Die Bemühungen Englands gehen gleichzeitig dahin, sowohl in Ägypten, wie in den Westgrenzen der Sowjetunion eine Front zu errichten. Der Hauptkriegsfront ist natürlich China, wo der Kampf der Imperialisten sich ebenso gegen die nationale Befreiungsbewegung, wie die Sowjetmacht richtet. Es fehlt nicht an den Versuchen Englands, Verbündete für den ostasiatischen Kampf zu gewinnen, aber diese Versuche scheiterten bisher am Interessenkonflikt der Imperialisten selber. Die englische Diplomatie verläßt ihre Anstrengungen im Fernen Osten

Deutsche Waffen für die chinesische Konterrevolution

Wo bleibt die Gewerkschaftsaktion? Warum schlägt die SVD-Presse keinen Lärm?

Wie unser Bruderblatt, die „Hamburger Volkszeitung“, weißt, gehen ununterbrochen deutsche Waffen und Munitionstransporte nach China, und zwar an die chinesische Konterrevolution. Am 27. 28. Januar wurde am Schuppen 26 der Dampfer C. A. Rickmers mit 1200 Kisten Gewehren und Patronen nach Shanghai verladen. Die Ware war deklariert als Sportwaffen. Sie war bestimmt für den Agenten des englischen Imperialismus, Sun Yat-sen-Li Lang. Daß ein lebhafte Waffentransports stattfindet, geht aus daraus hervor, daß ein anderer Dampfer der Rickmers-Li Lin, ebenfalls eine Reuermeldung am 18. Januar in Tientsin von den chinesischen Behörden angehalten wurde, weil er Waffen und Munition für die Konterrevolution enthielt.

Die wachsende Kriegsgefahr macht ein ernstes und entscheidendes Eingreifen der Arbeiterschaft immer mehr zu einem Hebel der Stunde. Im Jahre 1922 hat ein Gewerkschaftstag wohl wieder einmal Maßnahmen gegen den Krieg beschlossen, jedoch bis jetzt unternommen die Gewerkschaften nichts.

Die SVD-Presse töbt wochenlang über Sowjetrussland, zu den Granatenangriffen nach China finden wir kaum eine Berichterstattung.

Die Leipziger Volkszeitung röhrt am 4. d. M. eine leise Mahnung an den ADGB-Vorstand, indem sie schreibt:

„Wir hoffen, daß die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen der Arbeiterschaft nunmehr auch baldigst bei uns daran gehen, mit praktischen Maßnahmen die internationale Abwehrfront des Proletariats gegen den Weltimperialismus aufzurichten, damit die Forderung der internationalen Gewerkschaftstagung vom Jahre 1922, die als wirksamstes Mittel gegen den Ausbruch eines Krieges die Organisierung des Generalstreiks verlangt, nicht auf dem Papier stehen bleibt.“

Die Gewerkschaften bedämpfen aber, die Kriegsgefahr sei gar nicht so laut.

Aufgabe des Proletariats ist es, mit aller Kraft die Abwehr der Kriegsfahrt zu beginnen und die Gewerkschaftsaktion durchzusetzen.

Gegen die imperialistischen Intrigen

Ein Aufruf der KP Chinas

Shanghai, den 4. Februar 1927.

Die KP Chinas veröffentlicht einen Aufruf anlässlich der Ereignisse in Hankau, in dem die Engländer beabsichtigt werden, den blutigen Konflikt mit den chinesischen Männern als Vorwand provoziert zu haben, um von der Nationalregierung Repressalien gegen die Männer fordern zu können.

Der Aufruf weist darauf hin, daß die Nationalregierung den Konflikt bereitstellt, die Verwaltung der englischen Konzession übernommen und die Zurückziehung der englischen Streitkräfte gefordert hat. Die englische Regierung hat sich zwar bereit erklärt, ihr Territorium der Nationalregierung zu übergeben, betrachtet dies jedoch als zeitweiliges Jenseitnis. Die Engländer führen Verhandlungen mit der Nationalregierung, ohne auch nur einen Augenblick ihren Interventionsplan aufzugeben.

Zugleich reizen sie Shanghai zum Angriff gegen den Süden auf, wobei sie ihm materielle und politische Unterstützung versprechen.

Die englische bürgerliche Presse und die halboffizielle Beichterstattung bereiten die öffentliche Meinung durch falsche Meldungen über die Ereignisse in Hankau vor, durch Mit-

um so mehr, da sie in den anderen Teilen Asiens wenig Erfolg hat. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der tschechischen Republik und der USSR bestehen fest, mit Afghanistan hat die Sowjetregierung 1926 einen Neutralitätsvertrag geschlossen, im Persien gewinnen die englischfeindlichen Strömungen die Oberhand. Das eigentliche Gebiet, wo England ein Bündnis mit den anderen Imperialisten, den Haupschlag gegen die Sowjetunion zu führen hofft, ist und bleibt China. Könnte man von dem Fall Shanghais noch mit einer längeren Entwicklung rechnen, so beschleunigt dieser historische Sieg der nationalen Revolution das Herannahen einer gewaltigen Auseinandersetzung.

2. Die Westfront.

Den wichtigsten Erfolg, den England an der Westfront gegen die USSR zu verzeichnen hat, ist der faschistische Umsturz in Litauen.

Der antikommunistische Sinn des litauischen Staatsreiches geht schon daraus hervor, daß bereits im ersten Kultus des neuen Präsidenten Smetona am 18. 12. erklärt wird, das Herz hätte sich gezwungen geben, einzuschreiten, daß die bisherige Regierung, die den russisch-litauischen Vertrag abschloß, Litauen an Russland vertrauen wollte. Laut dem französischen Blatt *Le Progrès* war England über den litauisch-russischen Garantievertrag so aufgebracht, daß es Litauen sämtliche Kredite sperre. Das Organ der litauischen Faschisten, *Lietuva*, brachte schon am 14. November 1926 einen Artikel, der empfahl, im Sinne Englands das Ruder anstatt nach dem Osten nach dem Westen herumzuwerfen. Das offizielle englische Organ *Times* erklärte Litauen den Rat, sich mit Polen zu verständigen. Daily Telegraph gab sogar zu vernehmen, falls Litauen eine Vereinigung mit Polen nicht herbeiführen würde, diese von außen diktiert werden werden. Doch der litauische Faschismus ist der Großbauern und der Bourgeoisie unter dem Diktat Englands

ausgewiesen, daß das Leben der englischen und anderer ausländischer Bewohner in China angeblich bedroht sei, daß der Ausbruch der Massen in Hankau lediglich von einer geringen Zahl von Extremisten unterdrückt und die chinesische Bevölkerung eigentlich gegen die weiße, wie während des Boxer-Aufstandes, aufgeweckt worden wäre.

Die von den Engländern organisierte Verschwörung ist durchdringlich. Um die Intervention vorzubereiten, wollen sie eine einheitliche Front in dem eigenen Lande schaffen und womöglich sämtliche Imperialisten gegen die chinesische Revolution vereinen. Die gegenwärtigen Verhandlungen der Engländer in China verfolgen lediglich den Zweck, daß die Zusammenziehung der Streitkräfte Zeit zu gewinnen.

Der Aufruf fordert die chinesischen Arbeiter und Bauern auf, die Forderungen der Nationalregierung über die Aushebung der außerordentlichen Privilegien der Ausländer, die Zurückgabe der Konzessionen und über die Zurücknahme der Streitkräfte der Imperialisten aus China zu unterstützen. Der Aufruf schließt mit dem Hinweis, daß der Sieg der chinesischen Revolution nur dann gewiß ist, wenn die Massen auf sich selbst bauen und die Nationalregierung unterstützen, die angesichts des englischen Ansturms standhaft bleiben muß.

Die englischen Verhandlungen mit der Peking-Regierung

London, 8. Februar. (Telunion.) Wie aus Peking berichtet wird, verlautet dort, daß durch das Scheitern der Verhandlungen in Hankau die beabsichtigten Befreiungen mit der Pekinger Regierung über die Vertragskonventionen keineswegs befrüht werden. Allerdings hat Wellington-Koo noch nicht auf die englischen Verhandlungen geantwortet.

Japan macht mobil

London, 5. Februar. (Telunion.) Die japanische Admiralität hat beschlossen, 5 Kreuzer und 300 Mann nach China zu entsenden. Die Truppen sollen im Saleo bereithalten werden, um im Falle innerhalb ganz kurzer Zeit nach Shanghai abfahren zu können.

Kein Abbruch der russisch-englischen Beziehungen

London, 8. Februar. (Telunion.) Der diplomatische Korrespondent des Observers bestätigt heute, daß es nicht die Absicht der englischen Regierung sei, die diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrussland abzubrechen.

Die englische Regierung konnte es gegenüber dem Druck der Massen noch nicht wagen, die Beziehungen zu Rußland abzubrechen; die englischen Imperialisten werden jedoch alles versuchen, um eine weitere Aufzehrung der Lage herbeizuführen. Durch das vorübergehende Nachgeben darf sich die Arbeiter nicht täuschen lassen. Der Druck auf die Imperialisten muß verstärkt werden.

Nieder mit den Kriegstreibern!

London, 4. Februar. Das IK der KP Englands veröffentlicht einen Aufruf, in dem es zum direkten Vorgehen auffordert, um die reformistischen Führer zu verstoßen, ihr Bündnis mit Baldwin zu lösen. Der Aufruf enthält zugleich die Forderung des Rücktritts der imperialistischen Regierung, die den Krieg vorbereitet.

und mit Verschärfung mit dem jüdischen Polen war, zeigt auch die (außerhalb der litauischen Jurisdiccion) erscheinende litauische Presse in Wilna. Diese spricht offen davon, daß die neue Kownoer Regierung unter englischem Einfluß steht.

Genau so wie der faschistische Umsturz in Litauen, wurde auch der Polnisch-Umwurf im Mai vorigen Jahres mit Hilfe Englands vollzogen. Das Problem, das jetzt von der englischen Diplomatie gelöst werden will, besteht darin, den Haß der litauischen werktaglichen Massen gegen die polnischen Unterdrücker, einen Haß, der durch gewaltlose Annexion geschürt wird, zu überwinden und Polen sowie Litauen in eine Einheitsfront gegen die Sowjetunion zu bringen. Dazu braucht der englische Faschist den Präsidenten Valdemaras, dazu Unterstützung der litauischen Nationalsozialisten, die bereit sind, ihre patriotischen Gefühle gegenüber Warschau zurückzustellen, wenn die passende Kompensation geboten wird, dazu der Plan einer polnisch-litauischen „Vereinigung“ durch Rückgabe Wilnas an Litauen und Eingliederung Litauens an Polen (Großpolen). Das neugegründete Großpolen soll Deutschland den Danziger Korridor zurückgeben und dafür einen litauischen Korridor mit Memel erhalten. Dieser Plan, der mit den Territorien und Kräftegruppierungen umpringt, ohne Rücksichtnahme auf die nationale Zusammensetzung der Bevölkerung, bedeutet in Wirklichkeit: nationale Vernichtung Litauens, Erweiterung der Grenzen Polens, Verhängung Polens mit Deutschland und einen paneuropäischen Block gegen die Sowjetunion. Charakteristisch ist, daß der exzessiv imperialistische Plan von den Anhängern der faschistischen paneuropäischen Bewegung befürwortet wird.

Über die englisch-polnische Politik in den Randstaaten hat im Sommer vorigen Jahres der frühere östliche Außenminister Birt wertvolle Enthüllungen gebracht. „Die Enthüllungen Birts“, schrieb die polnische Zeitung vom 5. August 1926, „beweisen weitgehende Pläne einer Ein-

Freiheit der Sowjetunion. Die aggressiven Pläne gegen Litauen, ebenso wie die Tötigkeit der polnischen Diplomatie und des Generalstabs hinter den Kulissen haben nicht die Möglichkeit eines friedlichen Zusammenschlusses Polens und der Sowjetunion und bedrohen außerdem den Frieden im gesamten Osten Europas."

Der Chef der Abteilung des polnischen Auswärtigen Amtes Janiowski bereiste die Randstaaten, während ein Schenkmagazin unter dem Decknamen "Wanda" die Verbindung mit London unterhielt. Die "Tägliche Rundschau" schrieb:

"Es ist logisch, daß Polen sich aber aus auf andere Weise (außer der Bildung eines engen Verhältnisses mit England) stärken und dadurch zu einem wertvollen Faktor der Politik des Ostens zu machen sucht. Das ist die Tendenz zur Bildung eines baltischen Staatenbunds unter einem Protektorat. (T. R. 25. 8. 26.)

Diesem Plan steht nicht allein die gewalttame Annexion Litauens im Wege, die jetzt vom tschechischen Litauen geäußert werden soll, sondern auch die Wirtschaftskriege in Lettland, Estland und Finnland, die Arbeitslosigkeit, der Kapitalmangel und die beständigen Reibungen der Randstaaten untereinander. Dazu kommt, daß die baltischen Staaten, wie Rykow auf der Konferenz "Anschluss" in Moskau mit Recht hervorgehoben hat, wohl wissen, daß einzige und allein die Existenz der Sowjetrepublik Gewalt leistet für die Unabhängigkeit der baltischen Staaten, da jede bürgerliche Regierung Russlands die Staaten anerkennt würde. Estland, Lettland und Finnland pendeln beständig in ihrer außenpolitischen Orientierung hin und her zwischen der Sowjetunion und den verschiedenen Gruppen des westeuropäischen Kapitals, vor allem Englands.

Die letzte Konferenz der drei Außenminister von Lettland, Estland und Finnland, die Anfang Januar in Riga getagt hat, besiegelte sich in erster Linie mit dem Verhältnis der Randstaaten zu der U.S.S.R., ließ aber keine Ergebnisse verlautbaren.

Die Bemühungen der Imperialisten, eine Westfront gegen die Sowjetunion aufzurichten, befrüchten sich nicht auf England, die Randstaaten und Polen. Der im Januar abgeschlossene französisch-rumänische Vertrag zeigt deutlich seine Spur gegen die Sowjetunion. Die französische Regierung verpflichtet sich danach, vorbehaltlos Rumänien im Falle eines Krieges Hilfe zu leisten und bejegelt die Gemeinsamkeit der Interessen von Rumänien und Frankreich ohne Einholung hinsichtlich Polens, das von Rumänien gewaltsam annexiert wurde. Mit diesem Vertrag unterstellt Frankreich die aggressiven, gewalttamen Tendenzen Rumäniens, bestätigt Rumänien in seinen Ansprüchen auf Polen und verstößt sie gegen die Sowjetunion gerichteten Kriegsdrohungen.

Nicht belanglos für die Bildung der Antisowjetfront ist schließlich auch die italienische ungarische Auseinandersetzung, die die englische Diplomatie auszunutzen sucht, nicht allein um den französischen Einfluß auf dem Balkan zu schwächen, sondern um ein neues Kettenglied zu schmieden in der Front gegen die U.S.S.R.

Nach alledem ist es nur nothwendig, die Gewichte über die Verteilung einer Mobilisierung in Polen, Ungarn und Rumänien für das Frühjahr in diesen Staaten einzuzeichnen.

Das wahre Gesicht der Bürgerblodregierung

Der Kapp-Putschist v. Keudell Innenminister — Tandende Revolutionäre in den Zuhause.

Kapp, Berlin, den 5. Februar 1925.

Am dritten Tage der Bürgerbloddebatte im Reichstag schien es erst, als sollte der Rest der Regierungsbevölkerung schnell und ohne besondere Zwischenfälle abgewischt und mit der Annahme eines Vertrauensvotums durch die kompakte Bürgerblodkohärenz beendet werden. Niemand erwartete, daß die noch aufstrebenden Reden der zweiten bürgerlichen Rednergarantie noch etwas Weiterschönes bringen würden. Dr. Siegwald vom Zentrum müßte seine "Theorie" eines neuen "Marxismus" nicht von Karl Marx, sondern von Wilhelm Marx ableiten — vor einem baldwegen leeren Hause und ja völlig leeren Zuhörer- und Pressetribünen herunterholen. Das Bild der Sitzung veränderte sich aber völlig, als der Genosse Stoeter die Rednertribüne bestieg. Die Preßevertreter erschienen vollzählig zu ihren Plätzen. Die Zuhörertribünen füllten sich und in den Sitzungssaal kam Leben, als Genosse Stoeter, oft vom Kürmischen Juraffen und Heiterkeitsverfolgen unterbrochen, mit scharfer Satire-Schlag auf Schlag auf die Bürgerblodparteien und die SPD niederschlug, die der Bürgerblodkohärenz die Wege geöffnet hat. Genosse Stoeter enthaltete die wahre Krise der Bürgerblodregierung, die die Zentrumsteufel mit großer Mühe "volksgemeinschaftlich" zu drapierten versucht hatten. Die terroristische Krise des Bürgerblods hat ihren Stempel aufgedrückt erhalten durch die Person des Außenministers Dr. v. Keudell. Tapfer hatte sich dieser Olympienheld aus dem Saale gefredet, als Genosse Stoeter unter größter Spannung und stürmischem Hoh-Hoh-Rufen entblößte, wie der Kappplen-

Der Polizeidirektor und Lenins Mutter

Es war im Jahre 1890. Lenin befand sich damals in der Verbannung (Sibirien). Die Mutter Lenins war nach Petersburg gekommen und hatte ein Schrift beim Polizeidepartement eingereicht mit der Bitte, ihrem Sohn zu gestatten, aus dem Exilgebiet in Sibirien ins Ausland in die "Verbannung" zu gehen...

Empfangsstation beim Departementdirektor.

Die "hohen Exzellenz" geruht, Besucher zu empfangen. Kaum hatte er die Mutter Lenins bemerkt, da brüllte auch schon die Polizeistimme in den Saal hinaus:

"Ja, ja — hört können Sie kein auf Ihre Bengels; den einen mußte man hängen, nach dem anderen Flagge" bereits auch der Galgenstrand!"

Stoltz richtet sich die Mutter Lenins auf und schleudert dem ordendesäten Polizeihand die Worte, die aus der Tiefe eines gefränten Mutterherzens kommen, entgegen:

"Ja, ich bin wirklich Stoltz auf meine Kinder!"

Wie Lenin das Rauchen sein ließ...
Die Gefundenheit Lenins ließ in seinem jugendlichen Alter viel zu wünschen übrig und seine Mutter riet ihm aus gesundheitlichen Rücksichten vom Rauchen ab. Sie hatte Lenin eine ganze Vorlesung über die Schädlichkeit des Rauchens gehalten, es wollte aber nicht "lieben".

Da kam ihr der glückliche Gedanke, ihren Sohn darauf hinzuweisen, daß bei den beiderlei Mitteln, die der Familie zur Verfügung standen (einzig die Pension der Mutter), kein Familienmitglied sich die geringste unnuhle Ausgabe erlauben sollte.

Dieser Hinweis wirkte auf Wolodja wie eine zerplatze Bombe. Lenin ließ das Rauchen — für immer!

Der Student Lenin — ohne Furcht und Tadel!

Am 4. Dezember 1887 wurde der damals 17jährige Lenin zum ersten Male in Kasan arretiert.

Der Polizeioffizier, in dessen "Hände" Lenin abgeliefert wurde, schien für das grüne Studentlein Kleid zu empfinden.

Er sagte es in väterlichem Tone:

"Ja, warum machen Sie denn junger Mann, diesen Raubwoll mit? Sehen Sie es denn nicht, daß Sie gegen eine felsenfeste Mauer vorgehen?"

"Diese Mauer — sie ist schon morsch — ein einziger löslicher Stoß und sie fällt um," war die Antwort Lenins.

Der Polizeichefe blieb stumm. Die Frechheit des grünen Studenten raubte ihm die Sprache.

minister Keudell den frischfröhlichen Bürgerkrieg gegen den "inneren Feind" auf seinem Gute in Pommern organisiert. Der Hofrentekommissar war gezwungen, nach einer kurzen Rede Landsberg, in der einige neue, von einem Bevrauenmann des Landarbeiterverbandes verbürgte Einzelheiten über das Verhalten des Landrates Keudell in den Kapitagen mitgeteilt wurden, zu antworten. Er behauptet mit dreier Stimme, der Bevrauenmann des Landarbeiterverbandes sei ein Lügner. Der Bürgerblodkanzler Dr. Marx beeile sich rasch, seinem Ministerkollegen zu Hilfe zu eilen, um eine im Zentrum bedeutsame weckende Sitzung zu beschwichtigen, erklärte er, er werde selbstverständlich mit großer Geschwindigkeit eine Untersuchung durchführen. Das Disziplinarverfahren gegen den damaligen Landrat von Keudell wurde nachträglich noch durchgeführt und das Ergebnis dem Reichstag mitgeteilt werden. Inzwischen aber soll der Kapp-Putschist Minister des Innern bleiben.

Herrn Marx und Herrn v. Keudell wurde es schwül. Der Bürgerblodkanzler schnappte nach Lust wie ein aus Land gebrachter Karpfen. Im Zentrum drohte ein Risiko, das schleunigst gelehnt werden mußte, weshalb Ulrich (3) eine Unterbrechung der Sitzung um eine Stunde beantragte, damit sich das Haus unterdessen beruhe.

Während dieser Pause wurde natürlich der zerstörende dünne Schleier wieder zu Hohen verschüttet, den die Zentrumsführer durch fehlende Präsenz mißheilig über die tschechische Terrorfront der Bürgerblodregierung zu breiten verhüten hat. In der zweiten Sitzung sollte dann auch die Bürgerblodkohärenz das von ihr beantragte Vertrauensvotum für die Regierung Marx-Keudell-Hertz mit 27 gegen 151 Stimmen bei 18 Abstimmehälfte verhindern.

Hindenburg hält Keudell

Amtshandlung der Untersuchung nur ein Manöver!

Berlin, 7. Februar. (Eigener Drahtbericht)

Die Berliner Montagspresse beschäftigt sich durchweg mit dem Fall Keudell. Eine linksbürgerliche Korrespondenz erläutert, der Antrag des Zentrumabgeordneten Ulrich und die Erklärung Marx', er wolle den Fall Keudell untersuchen, seien ein bloßes Manöver, um Zeitgewinn zu erzielen. Eine mahnende Stelle, also wahrscheinlich Hindenburg, habe Marx bedauert, daß Schicksal des gegenwärtigen Kabinetts sei von dem Verbleiben Keudells abhängig. Marx hat diesen Wink verstanden. Ebenso haben die Deutschnationalen erklärt, daß wenn Keudell gehen müsse, sie aus der Koalition austreten würden. Das Montagsblatt Ullstein teilt mit, daß man gegen Keudell ein öffentliches Disziplinarverfahren eröffnen könne, da er Reichsminister sei und nur Preußen ein solches Verfahren durchführen könne. Die Welt am Montag läßt sich aus parlamentarischen Kreisen scheinen, daß führende Zentrumskreise den Rücktritt Keudells verlangen. Keudell selbst läßt sich gar nicht einschütern. Er hat bereits mit den laufenden Arbeiten seines Kabinetts begonnen und sich sofort mit der von Kühl erlassenen Abstimmfrage beschäftigt.

Einheitsfrontdemonstration gegen den Bürgerblod in Hamburg

Hamburg, 7. Februar (Eigener Drahtbericht)

Trotz der Sabotage der Gewerkschafts- und SPD-Institutionen, sowie der Leitung des Reichsbanners, hatten sich zur sozialen Demonstration gegen den Bürgerblod und die Kriegsgesetze 10.000 Arbeiter auf der Mooreweide eingefunden. Im Laufe und auf der Demonstration waren viele Reichsbannerleute zu sehen. Für die SPD sprach der Reichstagsabgeordnete Rosenthal, ein sozialdemokratischer Arbeiter erklärte als Redner, daß die Demonstration stehen und jeden Kampf gegen diese tschechische Regierung unterstützen und mitmachen würden. Diese Regie-

Steigende Kriegsgefahr WACHSENDEN AUSBEUTUNG!
Wie kämpfen die Arbeiter dagegen? Lest die Broschüre:
KRIEGSGEFAHR UND RATIONALISIERUNG
Von FRITZ HECKER M.D.
PREIS 20 PFG.
VERLAG REICHSAUSSCHUSS DER WERKSTÄTEN BERLINS WILHELM-KOCHSTR. 73.

Bläue Gesetze

Am Jahre 1854 wurde in den Vereinigten Staaten ein Gesetz verabschiedet, das gegen "Löcher und Unmoralität" gerichtet war. Dieses Gesetz verbietet am Sonnabend jegliche "Leistungsfähigung". Dem amerikanischen Spicker wurde verboten, am "Tage des Herren" zu Lande oder zu Wasser zu reisen, irgend welche Arbeit zu verrichten, sowohl mit Fährtgang oder Jagd zu beschäftigen, Trinkbassen zu betreten, ins Theater zu gehen, Tanzvergnügen, Gelang, Kästl, Sportspiele usw. waren ebenfalls strengstens verboten. Jeglicher Verstoß gegen dieses Gesetz hatte eine Strafe von 2 Dollar als Folge; bei wiederholter Vergehen erließ eine Strafe von "Verbrechen" auf 10 Tage ins "Loch" wandern.

Dieses Gesetz war nur ein Bruchstück aus einer ganzen Serie ähnlicher Gesetze, die unter dem Sammelnamen "Bläue Gesetze" bis zum heutigen Tage in verschiedenen Staaten der Union bestehen. Zu Ende des vergangenen Jahrhunderts wurden diese Gesetze mit besonderer Strenge durchgesetzt. Die Bevölkerung war verpflichtet, an Sonntagen die Kirchen zu besuchen und im Familientreffen eifrig die Bibel zu lesen.

Mit der Zeit geriet jedoch das Werk allmählich in Vergessenheit. Die Kirchen waren ohnedies gut belebt und die Herren Seelsorger hatten keinen Anlaß über schlechte Gebräuche zu klagen. Da mußte es aber passieren, daß im Staat New-Jersey der Kirchenlehrer ein schwaches geworden war. Die "Schwarzröde" erhoben ein Zepter gesetzte.

Es wurde Alarm geschlagen. Die Geschwister aus der Frauen-Biga machten bei der Polizei Anzeige darüber, daß die Gebräuche der Republik "mit Füßen getreten werden".

Die Priesterhaft verlangte von Sonntagen die Schließung aller Vergnügungslokale. Es war am Sonntag, dem 12. Dezember 1828, als der Raum leer lag. Die Polizisten arretierten an diesem Tage einen jeden, der sich den geringsten Verstoß gegen das rigorente Sittlichkeitsgesetz widersetzen ließ. Man arretierte einen jeden Passanten, der über die Straße ging. Der Arm der Gerechtigkeit erreichte einen jeden, der bei irgend einer Arbeit erkannt wurde (Straßenbahnfahrer und -chauffeur, Chauffeure, Russanten, Mergen, Apotheker usw.). Einige Fotografen, welche die lustigen Verhaftungsszenen abfotierten, sensationslüsterne Zeitungsreporter wurden auch dingfest gemacht. Die "Zeitungsmenschen" liegen es nie nicht nehmen, darauf hinzuweisen, daß eigentlich auch die Polizisten ins Volk wandern müssen, da auch sie den Sonntag entwöhnt hätten.

Die Arrestierten mußten je 2 Dollars bezahlen.

ung bei kein Fochingalder. Das würden die Arbeiter verzögern, wenn Hindenburg mit dem Artikel 18 regieren würde. Die Arbeiter gehörten auf die Straße. Die sozialdemokratischen Arbeiter würden auch gegen ihre Führer kämpfen.

Der Polizeipräsident Berlins schützt die Faschisten

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Berlins löst proletarische Gegendemonstration gegen Stahlhelm aufmarsch auseinander!

Berlin, 7. Februar. (Eigene Drahtmeldung) Zum Abschluß der "Grünen Woche" hatte der Stahlhelm sämtliche Berliner Abteilungen zu einer Demonstration zusammengezogen. Gleichzeitig wollte er für sein Reichstreffen im Mai Propaganda machen. Die Sozialarbeiter und der R.A.P. veranstalteten eine Gegendemonstration, die selbstverständlich von der Polizei angegriffen wurde. 19 Demonstranten wurden festgenommen, von denen 11 in Haft behalten wurden, weil die politische Polizei behauptet, daß sie "schwere Straftaten" begangen hätten.

Die rheinischen Arbeiterfrauen mobilisieren!

Düsseldorf, 7. Februar (Eigene Drahtmeldung)

Am Sonntag fand in Düsseldorf für den niederrheinischen Industriebezirk die 2. Delegiertenkonferenz statt, die von 100 weiblichen Delegierten neben zahlreichen Gästen besucht war. Sie nahm zur wirtschaftlichen und politischen Lage, besonders zu der Bedeutung der kapitalistischen Rationalisierung für die proletarischen Frauen Stellung. Zu einer Reihe eingeschworener Entschließungen haben die Delegierten die konkreten Kampfziele für die nächste Zukunft festgelegt. Die wichtigsten sind Kampf für den Wohlfahrtszettel, für Erhöhung des Lohnes, Verhinderung der Mietpreissteigerung, staatliche Hilfe für Mutter und Kind, Kampf gegen den Bürgerblod.

Faschistisches Waffenlager bei einem Brande aufgedeckt

Berlin, 7. Februar. (Eigener Drahtbericht)

Durch einen Dachstuhlbrand am Sonnabend in einem Vorort Berlins ist ein großes faschistisches Waffenlager aufgedeckt worden, das von einem Amtsgerichtsrat und seinen Söhnen angelegt worden war. Die Feuerwehr mußte ern die gesamte Munition explodieren lassen, ehe sie an die Löschung des Brandes gehen konnte. Die Polizei sperrte die Brandstelle nicht ab, so daß der Amtsgerichtsrat Gelegenheit hatte, nach der Löschung des Brandes auf dem Haushof herumzulatschen, um Spuren zu verwischen.

Die Aufwarter gegen Kühl

(Eigener Drahtbericht)

Wie bekanntgemacht war, sollte der Reichsinnenminister Kühl als Innenminister nach Sachsen kommen. Jetzt erhöht man, daß die Aufwarterpartei entschieden gegen die Ernennung von Kühl Stellung nehmen werde, da dieser das Sportgefecht gegen den Volksschulherrn über die Aufwarter erlassen habe. Diese Stellung haben die Aufwarter dem Ministerpräsidenten wissen lassen, der darauf erläutert hat, eine Entscheidung über die Bekämpfung des Innenministeriums sei noch nicht erfolgt. Die Aufwarter forderten gegen Kühl die Anwendung alter monarchistischer Mittel an.

Rettet die revolutionären Arbeiter Litauens!

Moskau, 4. Februar. Genosse Nagaretis, Mitglied des ZK der KP Litauens, erklärte, daß das neue Todesurteil gegen die drei litauischen Genossen unerwartet gekommen ist. Die drei verurteilten Genossen sind jedoch zusammen mit anderen Kommunisten nicht verhaftet worden. Das Urteil ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf eine Provokation seitens der litauischen Regierung zurückzuführen.

Neue Massenverhaftungen in Litauen!

Paris, 7. Februar. (Eigene Drahtmeldung)

Das Journal meldet, daß in Romano und Memel 31 Kommunisten oder des Kommunismus verdächtige Personen verhaftet wurden.

Aufstand in Portugal

In Lissabon ist ein neuer Aufstand des Militärs ausgebrochen, dem sich andere Teile in Portugal anschließen haben.

Die Lage ist noch absolut unerklärbare, es finden schwere Kämpfe zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen statt. Die Bewegung wird als die größte bisher dagegen gewährte.

Selbstmordepidemie in Wien. Am Laufe des Sonntags ereigneten sich in Wien 10 Selbstmordversuche, von denen 4 tödlich verliefen.

50 000 Dollar geraubt. In Tulsa im Staat Oklahoma überfielen sechs Banditen die Staatsbank. Sie erschossen den Bankpräsidenten und Raubte und raubten 50 000 Dollar.

Am nächsten Sonnabend erklärten die Inder, daß auch die Eisenbahnzüge gestoppt werden müssen, wenn die "Blauen Gesetze" voll und ganz durchgeführt sein sollen.

So geschah in der freien demokratischen Republik Neuguinea.

Der Präsident erklärte, daß er nicht angetraute Frau

— der bekannte zivile Schauspieler Andrejewa eintrat und wurde sofort ... ausgewiesen. Der harte Verstoß Gorlitz gegen die bürgerliche Moral" hatte damals viel Staub ausgeworfen.

Heute erzählt in seinem Buch "My Life and my Times", der in England äußerst populär Jerome Jerome, daß damals ein Tischwärter, der in New York weilte, daß er einige Tage vor der Ausweisung Gorlitz an einem Journalisten-Gesicht in Chicago teilgenommen hatte, wo sein Tischwärter, ein großer Gentleman, der jedoch einen Artikel vom Stoppel gelassen hatte, in welchem er die soziale Ausweitung des "Gesetzgebers" verlang

Bon der Polizei und vom Polizeietat

Von Robert Siewert, Chemnitz.

Die herrschende Klasse baut ihren Machtapparat auch in der freien Republik der Welt mit Hilfe der Demokratie immer weiter aus.

Die Ausgaben, die für die Organe zur Aufrechterhaltung von "Ruhe und Ordnung" gemacht werden, gehen immer mehr in die Höhe. Im Reiche stehen die Ausgaben für Heer und Marine im Staatshand auf circa 9.000.000 RM; in den Bundesstaaten wachsen die Ausgaben für die Unterdrückungsarmee im gleichen Tempo.

Es ist leider so, daß die Arbeiterschaft diesen wichtigen Dingen viel zu wenig Aufmerksamkeit schenkt. Eigentlich müßte doch jeder Arbeiter und jede Arbeiterin wissen, welche ungeheuren Summen für den Unterdrückungsapparat im Lande der Demokratie aufgewendet werden. Jeder müßte wissen, welche Summen das Heer und die Marine, die Polizei, die Justiz und die Kirche, die vier mächtigsten Faktoren des Machtapparates der herrschenden Klasse, verbrauchen.

In den ungeheuren Aufwendungen, die von der herrschenden Klasse für den Ausbau des Machtapparates verwandt werden, kann man ermessen, welche Furcht die Ausbeuterklasse vor dem erwachenden Proletariat hat.

Sor einigen Tagen hat die „Held-Kaiser-Wilhelm-Regierung“ den Landtagsabgeordneten den Etat für das Jahr 1927 in die Hände gelegt. Ein ungeheures Zahlenwerk, das in geheimer Aufmachung den Charakter des Staates als Unterdrückungsorgan verdeutlicht.

Zur dieses Mal interessiert uns nur der Polizeietat. Die Ausgaben und der Aufbau der Polizei sind erstaunlich ausgiebig.

Es werden für die Polizei angefordert 43.345.210 RM.

Wenn man sich etwas näher anschaut, wie diese Riesensumme verwendet wird, dann zeigt sich wieder, wie raffiniert organisiert dieses Organ der herrschenden Klasse ist. Die tatsächliche Polizei gliedert sich in 5 Abteilungen:

Abteilung A behandelt die Polizeiamter, das ist die sogenannte blaue Polizei;

Abteilung B behandelt die Landespolizei, im Volksmund bekannt als „grüne“ Polizei;

Abteilung C zeigt uns die Ausgaben und den Aufbau der Gendarmerie;

in Abteilung D wird die Kriminalpolizei behandelt und in Abteilung E allgemeine Ordnungspolizeiaangelegenheiten.

Aus dem Etat ist ersichtlich, daß ordentlich angestellte Beamte bei der ländlichen Polizei insgesamt 10.775 vorhanden sind. Dazu kommen die nichtplanmäßigen Beamten, die Untergänige und die Hilfskräfte. Es ist sehr interessant, wenn man zuschaut, in welche Gehaltsgruppen das Heer der Polizeibeamten eingegliedert wird. Es ist das deshalb sehr wichtig, weil nun erst daraus ersehen kann, daß die herrschende Klasse, selbst in der Polizei, den sie zur Unterdrückung der ausgebildeten Klasse braucht, eine starke Klassifizierung der Beamten vornimmt, und eine ganz verschiedenartige Bezahlung, die in Gegenräumen und Auseinandersetzungen unter den Beamten leicht führen muß. Aus folgender Tabelle ist die Einstellung der ländlichen Polizeibeamten ersichtlich:

5 Beamte in Gehaltsgruppe 13		
17	"	"
33	"	"
119	"	"
76	"	"
287	"	"
339	"	"
1040	"	"
2550	"	"
1983	"	"
2806	"	"
1519	"	"
		12
		11
		10
		9
		8
		7
		6
		5
		4
		3
		2

55 Beamte der Gehaltsgruppe 2 erhalten ihr Gehalt nach Gruppe B. Es bleiben also noch mehr als 1000 Beamte übrig, die nach Gehaltsgruppe 2 entlohnt werden.

Das Grundgehalt für den Beamten der Gehaltsgruppe 13 beträgt circa 600 RM, das Grundgehalt der Gehaltsgruppe 2 circa 50 RM.

Der Beamte, der den gefährlichsten Dienst zu verrichten hat, der bei Wind und Wetter, bei Regen, Schnee oder Sonnenbrand seinen Dienst verrichten muß, wird so schlecht bezahlt, daß er zweimal mehr oder gewissenlosen Geldleuten ausbezahlt ist.

Der höchste Polizeibeamte dagegen, z. B. die Polizeipräfekten in Dresden, Leipzig und Chemnitz, oder die Polizeioberen beziehen mit allen Zuschlägen über 1000 RM Gehalt. Es ist wohl selbstverständlich, daß der schlechtbezahlte Polizeibeamte eben Disziplin und trotz aller Maßnahmen mit uns der Aufstellung kein muß, daß er niemals gemeinsame Sache mit seinen Polizeikollegen machen kann.

Die kommunistische Fraktion des Landtages wird sich auch dieses Mal bei der Beratung des Polizeietats mit aller Kraft dafür einsetzen, daß die Gehaltsgruppe 2 überhaupt verschwindet. Sie wird aber auch verlangen, daß ein wesentlicher Abbau der höchstbezahlten Beamten vorgenommen wird. Sie muß das tun, weil gerade in letzter Zeit festgestellt werden konnte, daß die vielen Offiziere der Bundespolizei dazu verwendet werden, alten, erfahrenden Polizeibeamten bei Laufschritt, Grußübungen und sonstigen Drillmanövern die richtige Aufstellung von der Polizei und ihren Aufgaben beizubringen. Gegen die Militarisierungsbemühungen, gegen den Kadavergehorsam, gegen die Ausbildung der Polizei zu einer Bürgerkriegsarmee muß sich aber auch die Polizeibeamten nicht mit aller Entschiedenheit wenden. Es ist die Pflicht aller Arbeiter, daß sie sich mit den Polizeibeamten über diese Dinge unterhalten. Nicht alle Polizeibeamten sind fahriert. Sie wohnen sehr häufig in den Eigentümern der Arbeiterschaft. Jeder klassenbewußte Arbeiter muß es sich zur Pflicht machen, mit dem Polizeibeamten, der mit ihm in einem Hause wohnt, auch über den Polizeietat zu sprechen und über alle Fragen, die einen Menschen interessieren, der sich auf Grund seiner materiellen Lage gegen das Fortbestehen der kapitalistischen Gesellschaft wenden muß.

Den Polizeietat werden wir ablehnen. Der Etat ist so gelegt, verschleiert, daß es unmöglich ist, alle Mittel, die für Invasion, für Bewaffnung, für Umgestaltung der Polizei zur Bürgerkriegsarmee vorgesehen sind, festzustellen.

An einigen Stellen wird im Polizeietat betont, daß mehr

für die Schiechausbildung verwendet werden müssen. Es ist nicht möglich, eine solche Summe beizugeben, die z. B. für den Ausbau von Schießständen verwendet wird; ebensoviel kann man eine solche Summe nennen, die zur Anschaffung von Munition vorgesehen ist. An einer Stelle werden 150.000 RM für Waffen und Munition angefordert; an einer anderen Stelle heißt es: „Die Schiechausbildung der Gendarmeriebeamten muß mehr als bisher gefördert werden. Hierzu ist die jetzt vorhandene Übungsmunition ungereicht und untauglich.“

Aus dem ganzen Etat ist auch nicht ersichtlich, welche Verträge für Polizeiübungen ausgeworben werden, und doch wissen wir, daß solche Übungen auch in diesem Jahre bereits wieder vorgesehen sind.

Schon diese wenigen Feststellungen zeigen, wie geschickt verschleiert der Polizeietat aufgemacht ist.

Die Polizeibeamten werden sich dafür interessieren, daß die Tragweite der Uniformstücke verlängert wird, und daß aus Gründen der Feststellung der Betrag von 320.000 RM eingehalten werden kann.

Die Polizeibeamten-Schaft Sachsen ist in dem Verband ländlicher Polizeibeamten zusammengeschlossen. Sie sind fast zu 100 Prozent organisiert. Der Verbandstag der Polizeibeamten

findet Anfang März in Zittau statt. Die Polizeibeamten-Schaft muß sich an ihrem Verbandstag auch einmal eingehend mit dem Polizeietat beschäftigen. Sie muß fordern, daß die Aufwendungen für die schlechtbezahlten Polizeibeamten erhöht werden. Sie muß sich gegen die Militarisierungsbemühungen mit aller Entschiedenheit wenden.

Die kommunistische Fraktion wird den Polizeietat rücksichtslos bekämpfen. Sie muß ihn bekämpfen und auch ablehnen, weil er der herrschenden Klasse die Mittel gibt, eine Truppe zu organisieren, die im Kampf gegen die Arbeiterschaft eingesetzt wird.

Die kommunistische Landtagsfraktion wird sich aber trotz aller Entschiedenheit für die Belange der schlechtbezahlten Polizeibeamten einsetzen.

Sie wird fordern, daß die Schaltgruppe 2 sofort zu verschwinden hat, daß die Bezahlung nach Gruppe 3 nur noch als Übergangsnahme festgelegt wird; sie wird verlangen, daß die Rationierung der Polizeibeamten aufgehoben, der Exzerzierdienst und der Drill bestätigt und die Wünsche und Forderungen der Polizeibeamten, wie sie bereits am letzten Verbandstag in Zittau zum Ausdruck gelommen sind, in weitestem Maße berücksichtigt werden.

Für die Befreiung von Max Hoelz

findet morgen Dienstag, den 8. Februar, abends 7.30 Uhr in Dresden in der „Reichskrone“, Bischofsweg eine öffentliche Protestkundgebung statt. Referenten: Kürschner, Fallenstein i. Vogtland und Dr. Schmidle, Dresden

Der verlorene Milliarbenprozeß

Am Sonnabend stand vor dem Haager internationalen Schiedsgericht der deutsche Reparationsprozeß seinen Abschluß. Der Berliner Vertrag enthält bekanntlich die Bestimmung, daß das Deutsche Reich diesenjenigen Staatsangehörigen, die durch Beleidigung deutschen Eigentums seitens der Entente-Staaten während des Krieges Verluste erlitten haben, entschädigen muß. Der Prozeß ging nur darum, ob die deutsche Regierung bereit ist, diese Entschädigungen von den jährlichen Dawes-Zahlungen in Abzug zu bringen oder ob sie nicht in dem Dawes-Plan eingeschränkt sind. Es geht hierbei um die verdeckte Summe von jährlich 9,3 Milliarden Mark. Das Haager Schiedsgericht, das die endgültige Instanz in dieser Frage ist, hat nur das Deutsche Reich mit seiner Klage in seinem Urteilspruch rechts verloren und den Entente-Staaten recht gegeben. Die Entschädigungen müssen also wenn sie zur Auszahlung gelangen sollen, außerhalb der Dawes-Zahlungen ausgebracht werden.

Die deutsche bürgerliche Presse berichtet diese überaus wichtige Entscheidung recht kleinlaut; sowohl sie überhaupt dazu Stellung nimmt, verlangt sie von der Regierung, daß diese ihrerseits umgehend die Regelung der Entschädigungen an die entsprechenden Auslandsdeutschen und die durch Enteignung entzögten deutschen Staatsangehörigen in Angriff nimmt. Wer sind nun jene, an die solche ungeheuren Milliardensummen zur Auszahlung gelangen sollen? Der deutsche Auslandsbesitz vor dem Kriege wurde vornehmlich im Wege des Kapitaltransports gebildet: Banken und Kolonialgesellschaften legten die in Deutschland angesammelten Profite und freien Gelder in den Kolonien und in den zugehörigen Ländern an. Außer den Eisenbahnen, Plantagen, Fabriken, beuteten die fremde Arbeitsträger aus und ließen so eine dauernde Quelle überseitlicher Profite. Daneben besaßen die großen deutschen Konzerne in den Entente-Staaten vielfach Filialfabriken, Patente, Beteiligungen an anderen Gesellschaften und andere Vermögensstücke von unheimlichem Wert. Das deutsche Großkapital war der Hauptbesitzer des deutschen Auslandseigentums vor dem Kriege. Daneben gab es selbstverständlich noch eine größere Anzahl kleinerer und mittlerer Existenz, die sich im Ausland selber ein kleines Geschäft gemacht hatten. Aber diese letztere Gruppe ist an der angegebenen Entschädigungssumme von 9,3 Milliarden (ohne Amerika) am wenigsten beteiligt. Der Löwenanteil entfällt auf dem Großkapital.

Es ist selbstverständlich, daß die durch den imperialistischen Krieg entzogene und der Arbeitsmöglichkeit der enteigneten Wertträger und Mittelschichten der Auslandsdeutschen ihre Sozialentzündung erhalten müssen. Aber wir glauben, daß der Entschädigungsansturm, der jetzt losgeht, nicht dieses Ziel im Auge hat. Die deutsche Reichsregierung, das Fassungsvermögen der deutschen Bourgeoisie sonst noch nie geschah, die Sozialreformer wissen, es wird auch für die geschädigten werktätigen Auslandsdeutschen nichts als leere Versprechungen haben. Es wird jetzt der Versuch unternommen

werden, ganz in der Stille, gewissermaßen unter Ausschluss der Öffentlichkeit, das Kriegsentschädigungskommando in großem Maßstab zu wiederholen. Die geschädigten Armen wird man leer ausgehen lassen. Dagegen das Großkapital soll aus den Steuergebühren, die den arbeitenden Massen abgezehrt werden, die reichen Haushalte „Entschädigungen“ erhalten. Banken und Kolonialgesellschaften, Trusts, Aktiengesellschaften und Spekulanten sollen aus dem Lohnabzug, den Arbeitern, Angestellten und Beamten jede Woche erduften müssen, aus Zöllen und in direkten Steuern, die den arbeitenden Massen ihr Brod verteuern. Milliardenzuwendungen erhalten und alles im Namen der „Gerechtigkeit“ und der „Heiligkeit“ des „Privateigentums“. Deutliche muß das werktägliche Volk gegen diese finsternen Pläne mobilisiert werden, um der deutschen Bourgeoisie, die auf neue Gefälligkeiten seitens ihres Bürgerturms rechnet, einen Strich durch die Rechnung zu machen.

Mussolini auf dem Balkan

Immer mehr wird die wachsende Aktivität des italienischen Imperialismus zu einem ausschlaggebenden Faktor der Ereignisse auf dem Balkan. Die inneren Schwierigkeiten des jugoslawischen Regimes, gepaart mit der herannahenden industriellen Krise, liegen der fiebhaft raschen Expansion des italienischen Imperialismus an der ganzen Mittelmeerküste zugrunde. Der italienische Export war in den ersten 5 Monaten des Jahres 1926 im Vergleich mit dem Vorjahr um 15 Prozent zurückgegangen. Ebenso ist die Rohstoffseefahrt zurückgegangen und die Arbeitslosigkeit gestiegen. Allein die Automobilfabrik Fiat hat über 7000 Arbeiter aus Pistoia geworfen. Der englische Bergarbeiterstreik, der eine Preiserhöhung der Kohle auf dem Weltmarkt hervorgerufen hat, hatte eine Verbleichung der Lage in der italienischen Schwerindustrie, die von der Einfuhr der englischen Kohle abhängt, zur Folge. Die Fabriken wissen wohl, daß sie einer schweren Wirtschaftskrise entgegenstehen. Grandi, ein Mitglied des jugoslawischen Kabinetts, erklärte offen, daß Italien spätestens in einem halben Jahre ½ bis 1 Million Arbeitslose haben wird. Diese Verbleichung der inneren Krise kann Mussolini in neue Abenteuer stützen.

Von der italienischen Aktivität auf dem Balkan ist in erster Linie die Türkei bedroht. Die imperialistischen Gefüchte Italiens eiferten sich auf die jugoslawische Provinz Adrianopoli, die zu annexierten Italien bereits während des Weltkrieges zugrunde. Der italienische Export war in den ersten 5 Monaten des Jahres 1926 im Vergleich mit dem Vorjahr um 15 Prozent zurückgegangen. Ebenso ist die Rohstoffseefahrt zurückgegangen und die Arbeitslosigkeit gestiegen. Allein die Automobilfabrik Fiat hat über 7000 Arbeiter aus Pistoia geworfen. Der englische Bergarbeiterstreik, der eine Preiserhöhung der Kohle auf dem Weltmarkt hervorgerufen hat, hatte eine Verbleichung der Lage in der jugoslawischen Schwerindustrie, die von der Einfuhr der englischen Kohle abhängt, zur Folge. Die Fabriken wissen wohl, daß sie einer schweren Wirtschaftskrise entgegenstehen. Grandi, ein Mitglied des jugoslawischen Kabinetts, erklärte offen, daß Italien spätestens in einem halben Jahre ½ bis 1 Million Arbeitslose haben wird. Diese Verbleichung der inneren Krise kann Mussolini in neue Abenteuer stützen.

Gleichzeitig mit den weltverweigten diplomatischen Verhandlungen beschäftigt sich Italien mit der Befestigung seiner Inseln am ägäischen Meer, vor allem der Insel Rhodos.

Italien ist in seiner Balkanpolitik nicht isoliert. Hinter Italien steht England. Die italienische Politik gegenüber der Türkei wird offenkundig von den englischen Diplomaten inspiriert. Die unabhängige türkische Republik ist ein Dorn im Auge Chamberlain's. England ist nicht abgeneigt, mit den Händen Italiens einen Krieg gegen die Türkei zu führen. Der englisch-italienischen Koalition soll auch Bulgarien beitreten. Dazu soll demnächst eine Zusammenkunft Mussolinis mit dem bulgarischen Außenminister Rapaport stattfinden.

Diese bulgarisch-italienische Annäherung richtet sich mit der einen Spiege gegen die Türkei mit der anderen gegen Südlawien. Die Beziehungen zwischen Italien und Südlawien sind durch die albanische Frage bestimmt, die ein wesentliches Element des balkanischen Knotens bildet. Der Vertrag von Trianon, laut dem Albanien unter das Protektorat Italiens gestellt wurde, belastet die Bevölkerung Südlawiens. In Belgrad ist man jetzt bemüht, die bisherigen Methoden der Anhängeritalien zu revidieren und eine Annäherung an Frankreich zu finden. Sowohl Südlawien wie Frankreich sind im gleichen Maße von der wachsenden Aggressivität des französischen Imperialismus bedroht. Die französische Regierungsspitze animiert Südlawien zu einem aktiven Protest gegen den Vertrag von Trianon.

Die kleinen Balkanstaaten spielen also nach wie vor die Rolle eines Werkzeuges in den Händen der Großmächte. Die Balkanstaaten im Grunde genommen nichts anderes als ein Auszug der Verschärfung der Beziehungen zwischen Italien und Frankreich. Über das Mussolinische Italien arbeitet Hand in Hand mit Chamberlain; die englisch-französische Konkurrenz bildet auch die Unterlage der Balkanfrage.



Wilhelm hat eben die legitime Karte bekommen — ein Kommunist 5 Jahre Gefängnis wegen Gottesträgerung.



Bie „Vaterländische“ von republikanischen Richtern wegen Beleidigung der Republik „verurteilt“ werden

Ein typisches Urteil fällt das gemeinsame Schöffengericht zu Dresden in der Strafsache eines tausendjährigen Angestellten, Wilhelm Schulze, eines Mitgliedes der „Vaterländischen Verbände“. Dieser hatte gemeinsam mit einer Horde Gefinnungsgenossen anlässlich eines Reichsbannerumzuges in der Gruner Straße Schmäh- und Schimpftüre gegen die republikanische Staatsform ausgeübt. Beide am 6. Dezember 1926 hatte das Schöffengericht gegen 4 „Vaterländische“ verhandelt, von denen einer freigesprochen, die anderen zu je einer Woche Gefängnis verurteilt wurden. Durch Zufall war aber der Hauptschreiter, Schulze, nicht mit gekascht worden und so mußte er sich nachtraglich wegen Beleidigung der republikanischen Staatsform verantworten. Da es sich nicht um einen empörten und betrogenen Arbeiter handelte, den diese Republik um seine Hoffnung auf menschenwürdiges Dasein gebracht hat, sondern um einen Angehörigen jener Kreise, die als Nutznießer und Vasallen der herrschenden Plutokratie von deren Organen geschützt und gestützt werden, wurde Schulze zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Bon 2 Jahren Zuchthaus zu 1 Jahr Gefängnis... Wieder ein Fehlurteil eines Schöffengerichts aufgehoben.

In der Nacht zum 30. August 1926 sollte der Zimmermann A. Gr. auf dem Wege von Kohlsdorf nach Zauderode ein zwanzigjähriges Mädchen aus Freital-Deuben angesprochen und dann vergewaltigt haben. Außerdem sollte er das sich wehrende Mädchen in den Hals gebissen haben. Diese Angaben lagen einem Urteil des Schöffengerichts zu Freital zugrunde, das Gr. zu 2 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Entfernung wegen Notzucht in Tat-einheit mit Körperverletzung verurteilte. Gr. legte Berufung ein. Die 2. Strafammer, die sich nunmehr mit der Sache beschäftigte, war auf Grund der Beweisführung des Berurteilten gezwungen, das Urteil der ersten Instanz aufzuheben, und verurteilte Gr. lediglich wegen fälslicher Beleidigung zu einem Jahr Gefängnis.

Die Erwerbslosen gegen die Erwerbslosenversicherung

Die am 2. Februar im Gasthof Niederschötz verjammelten Erwerbslosen von Zschachwitz, Niederschötz und Lockwitz nahmen einen Bericht des Genossen Schneider, Dresden, über den Stand der Erwerbslosenbewegung entgegen. Der Referent behandelte in der Hauptrede den Gesetzentwurf zur Erwerbslosenversicherung. Er gab ein Hand von Beispielen bekannt, welche Verbilligung dieser neuen Entwurf für die Erwerbslosen bringt und wies darauf hin, daß alle Kräfte eingesetzt werden müssen, um dieses Schandblatt abzulehnen. Er forderte aus, Parteien und Gewerkschaften mobil zu machen, um im Plenum diesen Entwurf zum Scheitern zu bringen. Die lebhafte Aussprache über das Referat fand ihren Ausdruck in folgender

Resolution:

„Die am 2. Februar im Gasthof Niederschötz verjammelten Erwerbslosen des Arbeitsnachweiszweiges Niederschötz erklären sich bereit, gegen den Erwerbslosenversicherungsentwurf den Kampf zu führen. Sie fordern von dem ADGB, der SPD und KPD, daß sie den Gesetzentwurf ablehnen und den Kampf mit allen parlamentarischen und außerparlamentarischen Mitteln für die Erhöhung der Erwerbslosunterstützung und Beschaffung von Arbeit führen.“

Im 2. Punkt der Tagesordnung wurde die Lage im Arbeitsnachweiszweig eingehend besprochen und gefordert, daß die Vertreter der Erwerbslosen alles aufzubringen, um die Erwerbslosen zu einer Kampfesmasse zusammenzuschließen. Ferner wurde beschlossen, am Donnerstag, dem 5. Februar in Lockwitz eine Erwerbslosenversammlung anzuberufen, um die Erwerbslosen von Lockwitz zu mobilisieren. Nach zielgerichtiger Dauer fand die gutbesuchte Versammlung ihr Ende.

Der „Schwarze Sonntag“ kommt nach Dresden

Wie wir erfahren, wird der berühmte russische Großfilm, „Der Schwarze Sonntag“ Mitte März im Lichtspielhaus Freiberger Platz tollen. Der Film behandelt die Vorgänge in Petersburg im Revolutionsjahr 1905.

Vollstochschule. Montag, den 7. Februar, beginnt: Friederike Strelitz. I. Erzählerin (russische Erzähler). 7.30 Uhr im Bismarck-Gymnasium. Doppelsitzwälzer. Karte 9. Drei weitere Abende finden statt: 21. Februar, 7. und 21. März.

Auskunfts-Erteilung

durch
die Dresdner Stadtverordnetenfraktion.
Schriftliche Anfragen Neues Rathaus, Zimmer 286,
persönliche Auskunft nur noch Dienstags
nachmittags 5 bis 7 Uhr Columbusstr. 9.

(Finnlandische und deutsche Erzähler). Teilnehmerkarten (nur für alle vier Abende) in der Geschäftsstelle, Marienstraße 27, 1. Preis für Mitglieder: 2 RM.

Esperanto-Unterrichtsleiterkursus.

Der Arbeiter-Esperantobund für das deutsche Sprachgebiet, Distrikt Dresden-Industriegedächtnis, veranstaltet in Dresden einen Unterrichtsleiterkursus zu veranstalten. Der Kursus wird voraussichtlich jeden Mittwoch stattfinden und dürfte im März oder April beginnen, wenn sich genügend Teilnehmer melden. Als Leiter des Kursus ist Studienrat Lohmann, Oberlehrer, gewonnen worden. Der Kursusbeitrag besteht nur in der Deckung der Zimmermiete. Anmeldungen nimmt der Distriktsvorsitzende Gen. P. Röderich, Thonanderstraße 6, entgegen.

In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden erfolgten im Monat Januar dieses Jahres 290 Einäscherungen und zwar 102 männlichen und 128 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 191 evangelisch, 1 luth. und 38 Dissidenten. In 177 Fällen lag der Todeszeitpunkt fest. Von Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1911) und dies 2049 Einäscherungen. Die Anmeldungen zu den Feuerbestattungen haben nicht bei der Feuerbestattungsanstalt direkt, sondern beim Stadt-Bestattungsamt, Neues Rathaus, Zimmer 17922 und 17.30 zu erfolgen.

Unterm Hammer . . .

Meist als zuviel hat heute ein Gerichtsvollzieher zu tun. Unbarmherzig fleht er den Kunden an, und ohne Zaudern kommt der „feigemachte“ Gegenstand unter den Hammer, wenn nicht bis zur festgesetzten Frist der in Frage kommende Betrag bezahlt ist.

Bei einer Auktion geht es lebhaft zu. Zwischen Müheln und Schmiedemaschinen, Kinderwagen und Spiegeln, zwischen Wänden und sonstigen Kleidern, Säcken, Bildern, Fahrrädern und Geschirr gehen prahlend die Gegenstände munternd — die Rekettanten einher. Meist sind es ebensolche Proleten wie die, denen die „hohe Hand“ des Geistes ihr Recht nimmt. Sie denken, einen billigen Kauf zu machen. Die Händler und Trödler haben sich eingefunden, um die wertvolleren Gegenstände, an die der Arbeiter mit seinen paar Kröten nicht herantann, zu kaufen und ein gutes Geschäft damit zu machen.

Hinter einer Barriere sitzt an einem Tisch der Auktionsator, der Gerichtsvollzieher mit seinem Schreiber, und ein paar Bedienstete preisen mit Sachkenntnis dem Publikum die Sachen an.

Da ist eine hochschwangere Frau. Sie hofft es auf den Kinderwagen abgeschoben zu haben, der zwischen einem gewöhnlichen Küchenkrank und einer transportablen Kohlemühle eingeklemmt ist. Langsam wendet sie sich plötzlich an einen Geschäftsmann: „Was wird denn der Wagen kosten?“ Dieser ein Geschäft weiterab, sieht die alte Kutsche hervor, und schlägt unermüdbar, als trage er die Worte bezahlt, redet und redet er auf die Frau ein: „Ein sehr guter Wagen, junge Dame. Der wird billig. Sehen Sie, wie der noch jedet, wie ein neuer. Sie können Sie noch zehn Kinder drin grokhören. Hier Schnallen zum Anbinden, wenn die Kinder größer werden, oder wenn Sie drin schlafen müssen. Das ist ein Doppelwagen, da kann das jüngste drin liegen und das ältere noch drin. Das der Wagen etwas verloren ist, das haben Sie bei jedem Kindernwagen. Sie legen Sie unten unter.“ Ein Mann interessiert sich für den Osen. Er will ihn in seine Laube holen. Nach Meinung des Geschäftsmanns ist der Osen sogar noch besser wie der Kinderwagen und wird wahrscheinlich noch billiger werden. „Wenigstens Kohlen der braucht.“ „Ach, ja, leicht Problömen lage ich Ihnen, dann ist die Bude warm für den ganzen Tag. Dabei können Sie noch daraus losen. Bielen Sie ruhig auf den Osen. Mein Schwager hat auch einen losen, der will überhaupt keinen anderen haben.“

Müllerleiste ist der Termin zur Auktion herangeraud. Der Vollzieher nimmt den Hammer in Hand und verkündet: „Wir beginnen, bitte acht geben.“ Und nun beginnt die Versteigerung. Schränke, Tische und Stühle, Bettlos und was sonst in einigermaßen wertvollen Sachen da ist, laufen die Händler und Trödler für ein Spottgeld, während sie den wertvollen Plunder den armen Leuten nach hochreihen, wie beispielweise den Kinderwagen. Der Auktionsator schreit: „Ein Kinderwagen mit Federung“ und die Anwesenden bieten: „Vier Mark!“ „Vier Mark zwanzig!“ „Fünfzig!“ „Achtzig!“ „5 Mark!“ „50 Mark!“ „Boll.“ Der

Hammer schlägt auf und der Auktionsator erklärt: „Sechs Mark zum ersten.“ „6,50!“ „6,50 zum ersten.“ „Sieben!“ „Sieben Mark zum ersten!“ — „zum zweiten!“ — „und zum dritten.“ Der Hammer schlägt zu und der Wagen kostet also sieben Mark. Die Frau, die ihn vielleicht schon in den nächsten Tagen braucht, hat ihn nicht gekriegt. Der Osen kam jedoch wie ein neuer. Eine Frau hat zwei Kordstiefel und einen Tisch dazu erstanden. „Was hat denn der Schwiegerloch gekostet?“ „Vier Mark.“ Zum Sommer auf den Balkon zu stellen geht es ja noch.“

Bei der Versteigerung der nicht eingelösten Präparate einer Pfandleite hetzt großes Gedränge. Die Händler stehen im Hintergrund und blicken auf, wenn bessere Sachen kommen. Um die Kleinigkeiten bemühen sich die Arbeiter, mein Frauen. Stundenlang dauert die Versteigerung. Jeder der Rekettanten hat einen bestimmten Wunsch. Andere sind wieder nur daran hergekommen, um zu schauen. Bei jedem Gegenstand reihten sie einen Witz. Die Stimme des Auktionsators erhöht hier stets mit der Rennung der untersten Tage ungefähr so: „Ein blauer Damenmantel vier Mark fünfzig!“ Und prompt kommt laut der Kasse: „Was kosten denn die Ratten?“ Wenn ein Kästchen unter den Hammer kommt, den das Publikum erschreckt will, wandert er von Hand zu Hand, oder wird von einer Ede über die Köpfe hinweg in die andere geworfen. Das beispielswise die weiße Weste eines Kindes jungen plötzlich als vermählt gemeldet wurde und sich noch darüber jetzt unter den Augen eines eifrig Bietenden anfind, zu nicht verwundertlich. Mandarinen, Hingerringe und Polynantel, Bettlen und weiß der Teufel was alles „verkauft“ wird. „Zwei Zehn größer mit Aufsteller sechzig Mark!“ „50!“ „50!“ „50!“ und noch höher bieten die Händler. Nachdem ein Arbeiter, leicht mittler, in das Jahrhundert hinein: „Schön doch mal das Ding rüber. Wollt mal sehen, ob der Arbeit ihres zu leben ist.“

„Ein schwarzer Gehrock 4 Mark!“ „Dadurch bin ich grade schwer!“ lädt sich — offenbar ein Kellner — vernehmen. Keiner bietet weiter und er hat einen Gehrock für 4 Mark. Gleich wird er angezogen. Mensch, der sagt wie angezogen, bloß ein bißchen zu weit um ne Kleinglocke kaputt.“ Er sagt in neuem Namen, zahlt und verschwindet. Oft werden die Sachen viel zu hoch geboten.

„Eine Konzertflöte 6 Mark!“ „Wir unterscheiden grade genug!“ Keiner bietet, und die Zitter wird wieder weggetragen. Uhren und Goldwaren gehen gut und werden deswegen auch teuer.

Zum Schlus nicht jede mit ihrem Kästchen heimwärts, nach dem diek oder jener entdeckt, daß er mehr oder weniger vor teilhaft lautet. „Bei Gardinen ist es ja nicht schwer, wenn es zweierlei sind, aber je warten ja billig.“ Ach ja, ich bin mit der Hose für 2 Mark noch zufrieden, einen noch aus wird ich noch passen.“ Die Herren Händler und Trödler en gros fahren mit ihren Autos davon. Aus der Armut, die hier unter den Hammer kam, wird anderswo ein Bombengeschäft gemacht.

Achtung!

Parteiarbeiter!

Beachtet zahlreich die heute abend stattfindende Konferenz in den Annalen. Tagesordnung: Die Vorlage im KAB und die Partei!

Aus Ottensen

An alle vertaktigen Sportler von Brodwick!

Vergangenes Jahr, im Sommer, haben sich einige proletarische Sportler aufgegriffen und in Brodwick den Arbeiter-Turnverein gegründet, um auch in sportlicher Hinsicht das Klassebewußtsein der Arbeiterschaft von Brodwick zu weden, ob dieses jetzt längerer Zeit der Wunsch vieler Proletarier war. Aber mit Bedauern mag man heute feststellen, daß noch eine große Zahl Arbeiter-Mitglieder des „Teutischen“ Turnvereins von Brodwick sind. Für diese Proleten wird es höchste Zeit, sich zu bestimmen, daß sie nicht in die Reihen der Schatzmeister und der Steigbügelpächter des deutschen Kapitals gehören. In wenigen Händen liegt denn die Gesamtleitung des DT? Doch nur ausichtlich in den der Vertreter des Bürgertums. Darum rufen wir allen Arbeitern im bürgerlichen Turnverein zu: Heraus aus den Reihen derer, die auch nur zu Kanonenfutter heranbildung wollen! Mach den bürgerlichen Kammel nicht mehr mit! Werdet Mitglied des Arbeiter-Turnvereins, kämpft gegen jede Verleumdung und Verunglimpfung der proletarischen Sportbewegung! Turnstunden finden jeden Freitag in der Schule statt.

Niederpontz. (Gemeindeverordnetenversammlung) Am 2. Februar fand im Rothaus eine öffentliche Gemeindeverordnetenversammlung statt, der eine reiche Tagesordnung vorlag. Der Hörerraum war gut besetzt. Der Bürgermeister brachte eine Reihe Mitteilungen zur Kenntnis. Der Überleitung der Plakataten an die Firma Aret in Dresden wurde mit der Zugabe zugestimmt, daß Wohdpipolat ganz frei sind, und den originalen Vereinen weientliche Gebührenminderung gewährt wird. Der Haushaltplan 1926 wurde gegen die Stimme unseres Genossen genehmigt. Der Übernahme des Gemeindearbeiters in die Gemeindearbeiterverwaltung (Kuhelob) wurde zugestimmt. Zwei Anträge des Gen. Spallekholz: den Erwerbslosen im Wohlfahrtausbau zu beratende Stimme einzuräumen und das Abonnement des „Komunistischen Gemeindevertreters“ aus Gemeindemitte für unsere Genossen, fanden einstimmig in die Annahme. Zwei mit Notstandsarbeiten beschäftigten Mälern wurde der Tarif ihrer Gewerbebrüder zugestellt. Ein Antrag des kommunalpolitischen Vertreters, zwei Punkte der geheimen Sitzung in die öffentliche zu nehmen, wurde gegen die Bürgertum angemommen. Ein Schluß der Erwerbslosen um Gewährung einer Kortofel und Kohlenbehelfe wurde dem Wohlfahrtausbau überwiesen. Soeben im Januar ist den Erwerbslosen eine gleiche Behilfe gewährt worden. Hierauf Danckammen.

Pirna. Wir verweisen auf die Anzige betreffs anderer verbotener Jugendgenossen Ferdinand Rödel im Angelenteil. Wir erwarten, daß sich aus der hiesigen Jugend, P.S., K.P. und K.P.-Genossen die entsprechenden Jugendgenossen des K.P. sich beteiligen. Stellen früh 9 Uhr am Volksdienst Pirna.

Freital. Vom Polizeiamt weißt wir um Aufnahme nachstehender Zeilen gebeten: Unter dem 31. Dezember 1926 hat eine

Neuregelung der Berlinerzeit an Sonn- und Feiertagen stattgefunden. Die Worte „mit Kleid und Wurf“ und im Gegensatz zu der bisher gültigen Regelung in Fortfall gekommen. Dies bedeutet, daß an Sonn- und Feiertagen derartige Waren überhaupt nicht verkauft werden dürfen. Fleischereien und Delikatessenläden, die an sich von 7.30 bis 8.30 Uhr vormindest geöffnet werden dürfen, haben nun des Vertrags von Fleisch und Wurstwaren zu enthalten. Die genaue Einhaltung dieser Bestimmung wird nachgeprüft und im Falle der Zuwiderhandlung wird eingetragen werden. Auch die Ernahmung von Waren nach eingetretener Badenschlüssel wird künftig strenger als bisher von Kontrollen werden müssen. Der Verbraucher wird deshalb empfohlen, sich die seitige Badenschlüssel zu halten, weil sonst die Verkäufer des Vertrags verfallen.

Reichenau. Der Verband für Freudenterium und Feuerbestattung Berlin, Ortsgruppe Reichenau, veranstaltet nächsten Mittwoch, 9. Februar, abends 8 Uhr in Stadt Ritter einen öffentlichen Aufklärungsabend mit 100 Lichtbildern unter das Thema: „Was geschieht nach unserem Tode?“ Alle interessierten, die mit der Kirche gebrochen und Freunde der Feuerbestattung sind, werden in diesem Vortrag eingeladen. Der Eintritt ist für jedermann frei.

Rundfunk

Montag, den 7. Februar:

6.30-6.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Studenten-Zirkel und Pfeifer Mann; Englisch für Ausländer.

7-7.30 Uhr: Altersvorsorge Dr. Dahl; Fortschritte der kosmetischen Chirurgie.

7.30-8 Uhr: Dr. Konigshofen; Einladet der Geburtenausstellung den Arbeitsmarkt?

8 Uhr: Wettervorauslage, Schneeverbericht und Zeitangabe. Gleichtzeitige Übertragung auf den Deutschlandfunk.

8.30 Uhr: Marchen. Mitwirkende: Karl Schles (Saxophon) und das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Hilmer Weber.

10 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.

10.30-12 Uhr: Tanzmusik.

Dienstag, den 8. Februar:

4.30-5.30 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkkapelle. Dirigent: Gustav Agnus.

5.30-6 Uhr: Frauenfunk. 1. Kl. Gewerbeberichterstin Schulz; Arbeitsförderung im Haushalt.

6.30-6.30 Uhr: Leipziger Probe auf die Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt.

6.30-6.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. G. v. Cramer und G. W. Allert; Spanisch für Ausländer.

7.30 Uhr: Dr. Herbert Roth: Aus dem Leben Wilhelm Böhme.

7.30-8 Uhr: Dr. Herbert Roth: Aus dem Leben Wilhelm Böhme.

8 Uhr: Wettervorauslage. Schneeverbericht und Zeitangabe.

8.15 Uhr: Konzert. Mitwirkende: Rudolf Schnabelnauer, Stabs-, oper. Dresden (Gesang), Stefan Huber (Cello), Theodor Blumer (Klarinette).

10 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.

10.30-12 Uhr: Tanzmusik.

Witterungsausfälle für Sachsen vom 27.2. bis 8.3. abends. Vorliegende Karte zeigt die Bewölkung, örtlich neblig, besonders bei Gebirgsregionen in schwachem Schneefall. Bei nördlichem Aufwärmen im Altländland Nachtschmelze bis gegen 4 Grad; Tagesspannatur wenig verändert. Vorwiegend schwache Windbewegung.

Luftdruckverteilung: Hoher Druck über 775 Millimeter breitflächige Inseln; unter 700 Millimeter Mittelmeer, unter 765 Millimeter Schwarzes Meer, unter 760 Millimeter Mittelrheinland, unter 760 Millimeter Weißes Meer. Depression unter 745 Millimeter Island.

Gebietsaufteilung: Gebiete der Dresdner und Ostjachenteile: Bruno-Holzhammer, Dresden; für den gesamten übrigen Jahnsbach: Rudolf Kerner, Dresden. — Druck: „Pausa“ Präsidentiale Dresden.

Öffentliche Kundgebung für Sovjetrußland

Arbeiter Sport

Fußballsport vom Sonntag

DGB-Pöschappel 6:2 (2:2). Trotz 4 Mann Erfahrt der sich ausgezeichnet bewährte, spielten die DGBer zum größten Teil überlegen. Das Treffen verließ jederzeit Stoff und Spannung. Die hohe Niederlage ist auf die Zerrähmtheit der Gäste zurückzuführen. Die sichersten Chancen wurden auf beiden Seiten verfehlt. Die beiden letzten Tore musste Pöschappel Tore halten. Ein Elfmeter wurde von Pöschappel verwandelt, während DGB einen anderen nicht zu verwerten verstand.

Pöschappel-Lößnau 1:2. Lößnauer war eifriger und schneller am Ball, besser als Ganzes, jedoch nicht überlegen. Die Gäste sicherten sich den Sieg durch Verwandlung eines Handelsmetters.

Eintracht-Radeberg 2:3 (0:1). Radebers, schönes Spiel von beiden Seiten. Die Gäste vermochten vom Glück begünstigt, am Ende knapp die Oberhand zu behalten. Der Besuch war sehr gut.

Kamenz-Weißig 7:3. Von Anfang an floss Spiel, wobei in den ersten 15 Minuten jeder Partei ein Erfolg wünscht. Bis Halbzeit offenes Spiel. Nach der Pause fallen in regelmäßigen Abständen die im Endrultat fixierten Tore. Die schlechten Bodenverhältnisse machten beiden Mannschaften sehr zu schaffen.

Heldenburg-Cotta 4:1. Neustadt - 0:1 3:3.

Pirna-DGB. DGB nicht angekommen. Ein paar hundert Interessenten umlauften das Oval des städtischen Sportplatzes in Erwartung eines interessanten Spieles, jedoch der Gegner trat nicht an. Zu DGB gelangt: Was will der Verein DGB in der ersten Klasse, wenn dieser nicht einmal in der 2. Klasse zu einem Spiel, wie hier gegen Pirna antreten? Pirna hoffte durch ihre wirkungsvolle Klammer ein Spiel vorzuführen, durch das die Zuschauer auf ihre Kosten kommen würden. Solche Vereine, wie DGB, müsste man zur Anrechnung von Saisonspielen nicht mehr zählen.

Streichen gegen Bernsdorf 1:3 (0:1). Ausgezehrte leicht nahm. Beide Auscheidungsspiel, indem sie nur mit 9 Mann antraten. Mit vollständiger Mannschaft durften die Bernsdorfer leicht das Nachsehen gehabt haben. Sonst waren ganz annehmbare Leistungen beiderseits zu beobachten.

Großpösna-Döberitz 13:3. Mit 8 Mann erschienen die Gäste aus der Oberlausitz. Sie vermochten natürlich bei diesen Umständen nur ganz schwachen Widerstand zu leisten und unterlagen katastrophal.

Döbeln-1-Jauderode 1:2:6. Cossebaude 1-Pöschappel 2 0:2, abgebrochen.

Großröhrsdorf-1-Heidenau 2:7:2. Burgwitz 1-Kleinauendorf 1:2:6.

Untere Mannschaften, Sommersdorf 1-DGB 3:4:5. DGB 2-Lößnau 2:11:0. Eintracht 1-Radeberg 2:1:6. Eintracht 3-Radeberg 3:1:5. 0:2-Neustadt 2:2:4. 0:2-4-Radeberg 3:0:0. 0:2-5-Heldenburg 5:2:0. Pöschendorf 1-Pöschappel 3:6:2. Pöschappel 2-Cotta 2:1:2. Lößnau-Heidenau 3:9:2. Cotta-Kellersee-Kottwitz 1:2:5. Cotta 1-Birkigt AW 7:1. Radeberg 1:0:1. 0:1:3 0:0:0. Neustadt 3-Deuben 3:2:2. Neustadt 4-Cotta 4:6:3. Cossebaude 3-Gänßnitz 1:4:0. Graupa 2-Lößnau 1:4:2. Cossebaude 2-Süd 2:2:3. 0:0-Lößnau 3:0:5. Döbeln 2-Jauderode 2:2:3. Döbeln 3-Jauderode 3:3:3. DGB 4-Jauderode 2:1:2. Kleinauendorf 3-Döbeln 3:4:1.

Jugend, Eintracht 1-Radeberg 1:2:1. 0:2-1-Deuben 1:2:0. Pöschappel 1-Weißig 1:5:2. Cotta 3-Heidenau 3:0:0. DGB 2-Döbeln 2:9:0. Heidenau 1-Graupa 1:4:0. DGB 1-Pöschappel 1:0:2.

Knaben, DGB 2-0:1 2:2:3. Neustadt 1-Lößnau 1:1:0. Neustadt 2-Lößnau 2:1:1. Cotta 1-Kleinauendorf 1:4:0. Heidenau 1-Friedrichrode 1:2:0. Süd 2-Heidenau 2:3:0. 0:0-1-Pöschappel 1:1:0.

Altersklasse, Eintracht gegen Radeberg 2:3. DGB gegen Röhrsdorfer 8:1.

Auswärtige Resultate:
Bezirk Leipzig. Wiederlich-Lindenthal, Auscheidungsspiel 6:0. Sachsen-Gaußig-Gohlis 4:2. Wahren-Bernau 3:2. Ostlich-Sportclub 0:0 5:5. Breuhen-Mosau-Eilenburg 3:1. Markranstädt-Sportclub Mosau 9:1. Großschocher-Bitterfeld 0:2:3. VfB Sörnewitz-Schöneweide 2:1. Taucha-Kautz-Höckberg 1:1. Normannia 0:1. Schleizig 5:6. Naundorf-Borsdorf-Süd 5:1. Kleinzschocher-Fritzsau Wurzen 3:2. Schönfeld-Pausendorf 1:2. Thrella-Arminia Süd 3:1. Pegau-Wett 0:0 0:2.

Bezirk Chemnitz, Concordia-Borsdorf 3:0. Simson-Gaensdorf 3:2. Jahr Altkemnitz-Zwickau 15:1. Freie Turner-Sonne-Altendorf 1:2.

Bezirk Mittweida, Ralenhoff-Jahn Mittweida 3:0. Waldheim-Sportlust Harttha 10:0. Eintracht Mittweida-Pfeiff-Chemnitz 2:7.

Die Arbeiterwassersportbewegung in Dresden

Eine interessante Übersicht über die Tätigkeit der übrigen Arbeiter-Wassersportvereine gibt ein Jahresbericht des techn. Betriebes des "Vereins für volkstüm. Wassersport" e. V. Dresden. Ganz anders als die bürgerlichen Schwimm- und Rudervereine haben die Arbeiterwassersportler mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Die katastrophale Wirtschaftslage hat den Arbeitersportler nur deshalb keinen großen Schaden zufügen können, weil der klassencharakter ihres Sports sich allen Hemmnissen gegenüber tapfer durchsetzt. Die Arbeiterwassersportbewegung im allgemeinen und die der proletarischen Wassersportler im

besonderen hat (neben den Fußbällern) trotz gewisser unproletarischer Errungenschaften ihre rechte klassenkämpferische Basis gehalten und ist so, besonders in Dresden, zu einem wertvollen Glied der proletarischen Klassenarmee geworden. Sie hat sich die Sympathie breiter Schichten der Bevölkerung erworben. Der Wassersport als solcher ermöglicht ja besonders praktische Rettungsanwendung (Rettungsschwimmen), und so wünschen wir, daß eine Veröffentlichung des Berichts an dieser Stelle des Interesse unserer Leser für den Arbeiterwassersport werden und fördern wird.

Die Redaktion der Arbeiterstimme.

Am Jahresende betrug die Mitgliederzahl 1978 (1480)

mit den Kindern.

Die Anzahl der Badenden betrug 99 448 (103 382) in 1292 (1305) Uebungsstunden. Ein Minus von 2024 oder 3,8 Prozent.

Der Durchschnitt pro Stunde 76,9 (79,2) in Proz. 2,9 Prozent.

87 (78) Schwimmwerte und Ringerführer vorliegen ihren Dienst. Darunter 3 Genossinnen und 25 (12) staatl. geprüfte Schwimmmeister.

9 Schwimmwerte mit 284 Teilnehmern. Insgesamt freigeschwommen 1312 (1320).

57 techn. Sizungen. Abi. Nord seit Juli feine?

(In Klammern sind Zahlen von 1926.)

Rettungswesen, 97 (83) Rettungsschwimmer verjähren in 10 26½ Stunden (4780¾) ihren Dienst. — 15 (12) Lebensrettungen: 6 mit Wiederbelebung, 9 mit Massage. — 12 kleinere Hilfeleistungen, 25 in sanitärer Hinsicht. — 25. Juli Begegnungsretzungsbürgung. Beteiligung schwach. Erfolg gut. — Ein Rettungsschwimm-Kursus begann im letzten Quartal.

(Siehe Bericht im Fr. Wasserport, Nr. 1, 1927.)

Wasserballmeisterschaft, 38 (34) Mannschaften, 553 (531) Spiele wurden ausgetragen. — Beteiligung an den Ausstellungen um den Kreisbesten in Chemnitz. — 1 Wasserballspieler- und 6 Wasserballschwimmern.

Borsigau. Eine Wasserballspielbörse soll eingerichtet werden. Alle Mannschaften Spielerpässe. Zur Schiedsrichterfrage, Disziplin der Mannschaften.

Wettkampfsport, Ergänzungssport! Altstadt-Ost und Neustadt (Rord 1925). — 52 (87) Mitglieder beiderlei Geschlechtes. — In 387 (371) Uebungsstunden waren 5180 (5054) Lebende. — Letztes Quartal von Altstadt-Ost fehlt! — In zwei Turnhallen, Sportplatz (SDB 1910) und Kampfbahn wurde geübt.

Neuer Beratungen! Waldlauf am 28. März; Neustadt 18, Altstadt-Ost 12, Nord 4 Teile. Gute Erfolge; Mannschaftsmeister 1. Platz, 1500 2. Platz. — Große Staffel am 30. Mai: Neustadt und Altstadt-Ost je 20 Teile. 1. Manns. Altstadt-Ost, 2. Platz A-Klasse. 1. Manns. Neustadt, 19. Platz B-Klasse. — Sternlauf zur Bundeschuleinweihung am 19. Sept.: Neustadt 14 Teile. Wer bleibt A-O? — Internes Gruppenturnfest der Abt. Neustadt am 3. Oktober; In der Alten Kampfbahn. — Herbstwaldlauf am 17. Oktober: Neustadt mit 17 Teilnehmern. A-O. Jeden die Angabe? Gute Erfolge.

An 23 Spielen war die 1. Raffballmannschaft der Abt. A-O. beteiligt. Mehr Interesse von Seiten der Mitglieder.

Bootsfahrt. Der Bootsbund (siehe "Ruhland u. Böhmen" Nr. 22 v. 15. Nov. 1926). — Trotz des Hochwassers guter Fahrtbetrieb. — 20 777 (16 321) Kilometer wurden zurückgelegt (meist Wanderfahrten).

Große Wanderschaften: Dresden-Saalemündung, Hof-Weißen-Regensburg, Wien-Oderberg-Glogau, Dresden-Prag-Dresden, Dresden-Berlin, Cottbus-Berlin, Regensburg-Wien, Hof-Weißenfels. — Im kleinen von Schöna bis Riega.

Reisemannschaft der Bootssatzierung: 12. und 13. Juli in Schoneberg mit 10 Booten. — Im August in Röditz mit 7 Booten.

Altmaul rüstten unsere Flotillen zu Veranstaltungen der Brudervereine mit insgesamt 180 Booten. — 6 Jahren mit insgesamt 76 Booten wurden selbst veranstaltet. — Ein Ruderlehrzgang mit 14 Teilnehmern.

Die Winterarbeit: Der Bau eines Paddelbootes und Zweites für J. Jugend — Ein Faltbootkursus. Ausbildung von Rettungsschwimmern.

Kampfrichtermeisterschaft, 23 (8) geprüfte Kampfrichter. Mehr Kurse und Lehrstunden in den Abteilungen, Prüfungen.

Veranstaltungen: Eigene Veranstaltungen 8 (8) mit 297 (587) Teilnehmern. Bekleidete Veranstaltungen, inkl. der Reichsmeisterschaft, 74 (56). Teilnehmer 1084 (1411). Wandertreffen 46 (46) mit 1449 (1408) Teilnehmern. — 2 Besichtigungen mit 93 Teilnehmern.

Einige besuchte Veranstaltungen: 13. und 14. März Jugend-Schwimmfest in Leipzig, Haupt. 20 Teile. Gute Erfolge. — 21. März Schwimmfest in Reichenberg in Böhmen. Welt. 11. Teile. — 18. März Prüfungsschwimmen der Abt. Altstadt-Ost, intern. g. E. — 17. März humoristischer Werbeabend Abt. Neustadt, intern. — 14. März Schneeberg, Abt. Nord, 8 Teile. — 20. Mai Werbeschwimmfest in Lengefeld. A-O. Welt. Nord 31 Teile. — 6. Juni Reichsarbeiter-Sporttag mit Stadionweihe. Sehr gute Erfolge. Alle Abteilungen mit 175 Teile. — 12. und 13. Juni Bootsausstellung im Weißenfels. Röditz, Neustadt und Altstadt-Ost mit 65 Teile. — 18. Juni Schneeberg (Miltitz). Bootsaabt. A-O. 27 Teile. — 20. Juni Bodewelle in Thalheim. Altstadt-Ost 11 Teile. — 26. und 27. Juni Strandfest und Bootswette. Böhl. Dresden, Neustadt, Nord, Altstadt-Ost mit 37 Teile. — 18. Juli Schwimmfest in Ortrand. Welt mit 40 Teile. — 1. Aug. Bezirkjugendtreffen. A-O. und Neustadt 50 Teile. — 25. Sept. Hallenschwimmfest von Nord. Welt. Neustadt, A-O. — 3. Oktober Schwimmfest in Halle. Welt mit 11 Teile. Nord. — 5. Oktober 10. Prüfungs- u. Schauschwimmen

nom 0. O. Sehr gute Beteiligung aller Abteilungen. — Ebersbach, Kirchau, Großzschocher, Möckern, Wildau, Freital, Deuben, Zugau, Limbach, Kamenz, Euba und beim Strandfest der Freiberger Arbeitersänger. — Bei Heitor, Kästner der KAPL und SGD. Sond. Sond. der Kriegsbeschädigten wurden Bühnenbilder von den Freizeitabteilungen der Abt. Neustadt gestellt.

Der Verein besteht 1927 bereits schon 20 Jahre und plant aus diesem Grunde eine internationale belebte Veranstaltung. Und so ist Dresden in den letzten Jahren die Hochburg des Arbeiterwassersportes geworden. Das Verdienst gebührt dem Verein für volkstümlichen Wassersport, die gewaltige Arbeit hierzu geleistet zu haben.

Arbeiter Turn- und Sportverein Dresden 1888 (C. R.)

Montag, 7. Februar, 9 Uhr Abf. zur Reihe: Veranstaltungsausführung.

Zentralverein Ottendorf-Ostrau. Dienstag, den 8. Februar, abends 8 Uhr: Jahrestagerversammlung im Hirsch.

Berksammlungskalender

Kommunistische Partei

Ausbildungskursus Leben

Der nächste Kursus findet nicht Dienstag, den 8. Februar, sondern Montag, den 28. Februar statt.

Achtung! Sozialpolitischer Ausschuss!

Sitzung am Dienstag, den 8. Februar, abends 7 Uhr im Bureau, Columbusstraße 8, v. Referat eines Chemnitzer Ge. nossen.

Die Zeitung.

Striesen-Blasewitz

Mittwoch, den 8. Februar, abends 7:30 Uhr, Rathaus Blasewitz, Schillerplatz, öffentliche Volksversammlung.

Thema: Hafenkreuz, Güttag, Sonnenblumen. Die „Entführungen“ der Dresden Volkszeitung. Die sozialdemokratische Unterhaltung des Imperialismus.

Referent: Kerner, M. d. P.

Montag, den 7. Februar:

Striesen. Stadtteilversammlung abends 7:30 Uhr. **Radeberg**. Achtung! Funktionäre! Der für heute Montag angekündigte Kursusabend findet wie bisher im Deutschen Haus statt.

Dienstag, den 8. Februar:

Weizen. Gruppenversammlung im Gewerkschaftshaus, 7 Uhr abends.

Mittwoch, den 9. Februar:

Ortsgruppe Pirna, 7:30 Uhr Funktionärsabend im Volksheim.

Ortsgruppe Kleinauendorf, Mitgliederversammlung im Kestau-

zamt Erholung, abends 8 Uhr.

Seiffersdorf, 8 Uhr wichtige Mitgliederversammlung in der Gaststätte.

Kommunistischer Jugendverband

Dienstag, den 8. Februar:

Striesen-Welt. Mitgliederversammlung. Referat: Wirtschaftsgeschichte.

Striesen-Ost. Mitgliederversammlung. Referat: Wirtschaftsgeschichte.

Jung-Spartakus-Bund

Dienstag, den 8. Februar:

Neustadt-Welt, 5. Versammlung im Bürgerhof, Bürgerstraße Anfang Punkt 7 Uhr. Thema: Rote Armee. Bericht von der Jungfrontkonferenz.

Mittwoch, den 9. Februar:

Ortsgruppe Blasewitz. Abends 7:30 Uhr Mitgliederversammlung in der Krone. Beitritt 3. Reichstagswahl. Alle Genossen und Sympathisierenden, die zu Pfingsten mit nach Berlin fahren wollen, melden dies bis 16. Februar zur gemeinsamen Fahrt meldet. Meldungen nehmen unsere Kameraden entgegen.

Jungfront-Volksversammlung im Bellenu, Wallstraße 27. Referat: Die wirtschaftliche Lage der arbeitenden Jugend und die Beziehungen des KdW. Erstreben ist Pflicht. Die Abteilungen haben geschlossen anzurufen. Beginn Punkt 7:30 Uhr

Das Lebenswerk des Renegaten Wirth in guten Händen

Unter dem Druck der im Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands organisierten Mitglieder wurde Wirth gesummen, sein Amt als Bezirksleiter des EDE, Bezirk Sachsen, niederzulegen. Tawohl, er wurde von Mitgliedern gesummen, niedergeladen, nicht aber, wie in einem Rundschreiben der Bezirksleitung mitgeteilt wird, daß man am 21. Januar 1927 über den angebotenen Rücktritt Wirths im Bezirksvorstand verhandelt habe. Das teilte man nur zur Verhinderung der wirtschaftlichen Verhältnisse mit. Es muß festgestellt werden, daß die Stellungnahme der Mitglieder in Duhenden Prothesen und Entschließungen dem Hauptvorstand Wärme unter den Hosenboden mache. Wir haben als Kommunisten immer der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft gesagt, daß der Kampf gegen Personen vom Schlag Wirth, Winteler, Elsaer usw. allein nicht genügt, die Gewerkschaften wieder zu Kloßentempozanen zu machen. Es ist ein System und gegen dieses System des Burghauses, der Arbeitsgemeinschaftspolitik und seiner Befürworter muß der Kampf geführt werden. Wie groß der Anteil des Befürworters dieser Politik in den Reihen der Gewerkschaftsangehörigen des EDE ist, haben die Eisenbahner des östlichen Gemeinschaftsverbandes gesagt. Bei allen Fragen, die aufgetreten wurden im Interesse einer fairen und zielbewußten Verteilung der Mittelgelder, stellten sich fast alle Angehörigen des EDE hinter den Renegaten Wirth und seine Ausweichungen. Aengstlich war man bemüht, so nicht den berechtigten Ansprüchen der Mitglieder für die Belebung des Renegaten Wirth Rechnung tragen zu müssen. Jedes Ding hat aber seine Logik, so auch hier. Wirth ist nicht mehr Bezirksleiter, aber sein Geist soll immerfort den Eisenbahner vor Augen schwelen. Das war der Wunsch und Wille des Bezirksvorstandes und mit diesem Wunsch konnte Wirth auch gut und gern sein Amt in die Hände eines jener Greven legen. Als Nachfolger wurde der bisherige Sekretär Höcker gewählt. Das Rundschreiben besagt: „Er wird das Lebenswerk des Kollegen Wirth in würdiger Weise fortführen und dabei die volle Unterstützung seiner engeren Mitarbeiter haben.“ Nun, im Rundschreiben der Bezirksleitung ist weiter folgendes bemerkbar: Wirth gehörte unstrittig der Dank aller sächsischen Eisenbahner für seine geleistete Arbeit. Tawohl, wir werden uns verteidigen, daß Wirth früher einmal seinen Mann gestanden hat wie Taulende und aber Taulende andere, wie viele Nasenloch, über die man nicht spricht. Gibt ihm aber sein Willen von damals einen Freiheitsbrief für seinen Vertrag an der Arbeitsschule? Nein. Mit Ekel wenden sich die Eisenbahner und alle ehrlichen Proletarier von diesem Achs-Arbeitsvertreter ab. Durch das Verhalten der USPD und den verlappten Anhängern dieser Gruppe in den Gewerkschaftsführungen wird der Arbeitsschule klar, was sie in Zukunft zu tun hat. Die Frage der Interessenvertretung ist nicht allein Aufgabe der Leitung und engeren Mitarbeiter, sondern Aufgabe der Gesamtmitgliedschaft. Die Mitglieder werden besser wie bisher auf dem Posten sein müssen, um durch Geist des Reformismus auszutreten. Dazu ist es notwendig, daß die Eisenbahner sich immer fester zusammenziehen, sich rechts organisieren, um so den Kampf zu führen gegen alle offenen und verdeckten Feinde der revolutionären, zielbewußten Arbeiterschaft.

Neue Staatsgeschenke an die deutsche Schiffahrt

Es gibt kaum einen Wirtschaftszweig in Deutschland, der nach alle Arten der Nachtriegszeit hindurch eine so händige Auftriebsbewegung gezeigt hat, wie die Schiffahrt. Während fast alle anderen Gruppen unter lebhaften Krienscheinungen litten und durch Mangel an Betriebskapital oft genug Zukunftslosigkeit ganzer Konzerne erfolgten, gelang es den großen Schiffahrtsgesellschaften, ständig große flüssige Mittel zu halten und zum Beispiel der Hamburg-Amerika-Linie sich aus den eigenen Gewinnen von der amerikanischen Schuldnotwendigkeit loszuhalten. Die Ursachen für diese Entwicklung liegen einmal in den riesigen Profiten der Sozialfahrt, deren Frachten durch internationale Uebereinkünfte hochgehalten werden, und ferner durch die ungezählten Millionen, die aus den Steuergeldern der Allgemeinheit den Schiffahrtsgesellschaften als „Kriegsentnahmungen“ oder „Mederbaubihilfen“ von Seiten der diversen Regierungen freigebig und in reichstem Maße gelspendet wurden. Auf dieser Grundlage haben die Schiffahrtsgesellschaften bis zu Rüstungsgebäuden entwickelt, die in ihrer Größe nicht mehr viel hinter der Kriegszeit zurückbleiben, wenn die gegenwärtig laufenden Bauaufträge an die Werkstätten ausgeführt

DER SPITZEL

Von Maxim Gorki

(12. Fortsetzung.)

Eins erschien ganz unerwartet, ohne besonderen Zweck, Oskar Peter zu Besuch. Er war grau und runzlig geworden und kleiner als früher.

„Ich werde blind, Waische,“ sagte er, während er geräuschvoll einen Zopf von der Unterlasse schlürste und mit den feuchten Augen lächelte. „Arbeiten kann ich nicht mehr, also muß ich Betteln gehen. Mit Tasche ist kein Auskommen mehr — er will durchaus in die Stadt. Läßt mich nicht im guten ziehen — läuft er mir fort! ... So einer ist er!“

„Was, was der Schmied sagte, lang so langweilig und trocken. Der Oskar schien dümmer geworden zu sein, es lag etwas wie Schuldbewußtsein in seinem Blick, und Jossjef hatte ein peinliches Gefühl, er schämte sich Oskar Peters vor dem Prinzipal. Als er sich wieder auf den Weg machte, stieß Jossjef ihm heimlich einen Dreirubelchein in die Hand und gab ihm leichtes Verstans das Geleit.

Noch wie vor bemühte sich Jossjef, dem Prinzipal in jeder Weise zu Willen zu sein, wenn ihn auch irgend etwas von ihm stößt. Der Laden, der mit seinen Büchern einem Grab ähnelt, war, erregte allmählich in dem Knaben einen unklaren Verdacht. Die Bücher sahen alle zerkratzt aus, wie ausgetaut und ausgezogen und ein dumpfer, mustiger Geruch ging von ihnen aus. Sie wurden wenig gelesen, worüber Jossjef sich nicht wunderte, wohl aber erregte das Verhältnis des Prinzipals zu den Büchern wie zu den Büchern seine Neugier.

Oskar spielte sich folgende Szene ab.

Der Alte nahm ein Buch in die Hand, durchblätterte vorzüglich seine morastigen Seiten, streichelte mit den dunklen Fingern den Einband und lächelte still, unter leisem Klicken, daß es schien, als lächle er das Buch wie etwas Lebendiges — als spiele er damit wie mit einer Rose oder mit einem Hündchen. Das er, lo schien es, als plauderte er mit dem Buch in heimigem Diskretion, ganz so wie Oskar Peter, mit dem Feuer in der Ecke, seine Lippen dichten dabei in gutmütigem Spott, und lächelnd murmelte er vor sich hin:

„So, so ... da sieh doch einer! Waa ... also das ist's? Daß nicht sein ... nein! Hohal! Oh?“

sein werden. Die Riesen-Neubauprogramme, mit denen die Schiffsunternehmen ihren Konkurrenzkampf ausfochten und die Hunderte von Millionen Markt holten, sind nur möglich durch die fortwährenden hohen Gewinne, die die Schiffsgeellschaften bis heute erzielen. Auch dem Wertkapital kommt die Entwicklung zugute, es wird durch die vielen Neubauten, mit denen neue Anlagen voll belichtet sind, ebenfalls Rechengewinne einkommen, um so mehr, als es die letzten Jahre schlechter Konjunktur dazu benutzt hat, die Ausbeutung der Wertarbeiterchaft auf das irrsinnige zu verstößen.

In dieser Situation hat die Reichsregierung in Gemeinschaft mit den Länder-Regierungen beschlossen, neue Subventionen an die Schiffahrt zu verabfolgen, nicht etwa an die Wertarbeiterchaft, die bisher der einzige Leidtragende in dieser Entwicklung gewesen ist, sondern an das Schiffs- und Wertkapital. Es sollen denjenigen Schiffsgeellschaften, die Neubauten in Auftrag geben, Beihilfen in Form von Zinszuläufen gewährt werden vorgesehen, daß das Reich und die Länder aus öffentlichen Mitteln den Schiffsgeellschaften einen Teil der Zinszuläufe, die zur Finanzierung von Neubauten erforderlich sind, abnimmt. Der Zuschuß beträgt 3½ bis 4 Prozent; da der gegenwärtige Reichsbudapest 2 Prozent beträgt, so werden vor der öffentlichen Hand nahezu vier Ainstell der Unternehmen dem Privatkapital abgenommen, wahrhaftig ein schönes Geschenk, das bei den riesigen Neubauprojekten, die arbeitenden Massen, die ja letzten Endes die Steuergelder aufbringen, teuer zu stehen kommen wird. Drei Viertel dieser Geschenke sollen vom Reich, ein Viertel von den Ländern ausgebracht werden.

Der Bechluss zu einer derartigen Subventionierung der deutschen Schiffahrt wurde im Herbst gefasst, als die Werken noch still lagen und sollte zu einer Belebung des Schiffbaus dienen. Er verlor damals schon gegen die Interessen des werktätigen Volkes, weil er aus öffentlichen Mitteln dem Privatkapital Geschenke möchte, ohne sich eine Kontrolle über die subventionierte Industrie zu sichern. Heute ist die Werftindustrie voll beschäftigt und damit ist die eigentliche Ursache für die Subventionierung entfallen, aber die Bürgerblod-Regierung natürlich nicht daran, deswegen die Geschenke nicht zur Auszahlung zu bringen, sie wird ihren Auftraggeber keine Gefälligkeit versagen, in sie doch zur Interessenwahrung des deutschen Großkapitals gebildet worden.

Die Nürtinger Holzarbeiter für die Gewerkschaftseinheit und gegen den Terror in Litauen

Auf der am 29. Januar stattgefundenen Generalversammlung des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Zahlstelle Nürtingen, wurden folgende Resolutionen beschlossen:

Für die internationale Gewerkschaftseinheit.

Die Holzarbeiter Nürtingens nehmen mit Entrüstung Kenntnis von der ablehnenden Haltung der Vorstandssitzung des IGB Amsterdam in der Frage der Gewerkschaftseinheit, wie sie von den englischen Gewerkschaftsvertretern vorgebracht wurde. Sie protestieren ganz energisch gegen diesen Bechluss, da er nicht als Willensänderung der vielen Millionen Arbeiter angesehen werden kann, die mit Leid und Sorge für die internationale Gewerkschaftseinheit eintreten. Sie fordern deshalb sofortige Revidierung des Bechlusses und Aufnahme der Verhandlungen mit den russischen Gewerkschaften.

Gegen den Terror in Litauen.

Die Generalversammlung des Deutschen Holzarbeiterverbandes Nürtingen erhebt gegen den unerhorten zählistlichen Terror in Litauen, der durch Erschießung und Einzelstrafe zahlreicher Arbeiter gekennzeichnet ist, schwere Protest. Ebenso fordern wir sofortige Aufhebung der Feldgerichte, Freilassung sämtlicher Eingekerkerten, Anerkennung und völlige Freiheit sämtlicher Arbeiterorganisationen.

VOM SPARTAKUSBUND ZUR KPD

IM PHOTOUMSCHLAG 20 PFENNIG
Dieses geschichtliche Material enthält aus dem Programm des Spartakusbundes Riga (Lettland) Seite auf Seite die Grundsätze der Revolutionären Partei Litauens und die ersten politischen Forderungen dieser proletarischen Partei.
ZU BEZEICHEN DURCH JEDER LITERATURSTELLE ODER DIREKT VON VEREINIGUNG INTERNATIONALER VERLÄGERS-ANSTALTEN G.M.B.H.
BERLIN SW 61 PLANUFER 17.

Selbmann's Haferkakao

Plund Grenadierstraße 60 Pt. und Filialen

Internationale Kundgebung für die Gewerkschaftseinheit

In Verbindung mit der Executivetagung der Internationalen Union der Lebensmittelarbeiter fand im Tagungsraum Nürnberg eine internationale Kundgebung statt, in der die Vertreter der verschiedenen europäischen Länder über die Arbeitsverhältnisse in ihrem Wirtschaftsreich berichteten.

Da die Lebensmittelarbeiter-Internationale das eingangs Amsterdamer Berichtssecretariat ist, welches vom dem Gewerkschaftsbund der Sowjetunion den ihm angehörenden Lebensmittelarbeiterverband aufgenommen hat, ergreift auch der Vorsitzende dieses Verbandes, Genosse Kroll, das Wort. Er überbrückt auf der internationalen Kundgebung in Nürnberg die Gruppe von 130 internen Lebensmittelarbeitern der Sowjetunion und kündigt ausführlich, wie im ersten proletarischen Staat der Welt die sozialistische Wirtschaftsaufbau sich vollzieht. Alsdann singt er ebenfalls auf die Frage der Gewerkschaftseinheit ein und singt in diesem Zusammenhang folgendes:

Eine Voraussetzung des Sieges der Arbeiterklasse ist die Einheit der Gewerkschaftsbewegung. Leider ist sie bisher nicht hergestellt, warum? Etwa deshalb, weil die Arbeiter nicht gewillt sind gemeinsam gegen die Kapitalisten zu kämpfen? Oder ist es jemand, der stirbt?

Der Gegner der Einheit ist nach unserer Meinung der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale. Erst in den letzten Tagen wurde in der Vorstandssitzung der Amsterdamer Internationale ein Vorschlag der Engländer abgelehnt, zwischen Amsterdam und dem Zentralrat der Gewerkschaften der U.S.S.R. eine Konferenz ohne Vorbereidungen einzuberufen.

Die deutschen Gewerkschaften spielen in Amsterdam eine leitende Rolle. Ihre Vertreter sind hauptsächlich die Gegner der Einheit. Ich will z. B. nicht die Tatsache verheimlichen, daß in der Internationalen Lebensmittelarbeiter-Union, der einzigen Internationalen, die einen russischen Verband als Mitglied hat, gerade der Vertreter des Deutschen Nahrungsmittel- und Getreidemittelverbandes handig unseren Ausschluß fordert. Juleje verlangt er den Ausschluß unseres Verbandes unter dem Vorwand, daß in Russland angeblich die Nacharbeit besteht.

Ich stelle sei: in Russland besteht nicht die Nacharbeit als System. Es gibt dort Ausnahmen. Wir selbst lassen sie zu. In der Sowjetunion ist die Regierung nicht verpflichtet, das Deutschtumsystem ohne Genehmigung unseres Verbandes zu gestalten, ohne die Genehmigung unserer Mitglieder, bei Bader. Wir geben unsere Zustimmung nur, wenn zwingende Gründe vorliegen. z. B. wenn es an Platz für die Arbeiter mangelt und aus technischen Gründen das Baden am Tage unmöglich ist. In unserem Lande werden augenblicklich zahlreiche Brotfabriken gebaut. Wo Nacharbeit geleistet wird, macht man die Genehmigung sofort rücksichtig. Handeln wir richtig? Ich glaube ja. Das wird jeder, der objektiv an die Frage herangeht, zugeben müssen.

Genosse! Die Zeit ist zu kurz, um noch andere Probleme zu berühren. Ich lädt mit dem Aufruf: Kämpft für die Einheit! Fordert das von euren Führern! Fordert von den Vertretern der deutschen Gewerkschaften in der Amsterdamer Internationale, daß sie nicht gegen die Einberufung einer Konferenz zwischen Amsterdam und dem Zentralrat der Gewerkschaften der U.S.S.R. warten, sondern eine solche Konferenz unterstützen. Kontrolliert die internationale Tätigkeit unserer Führer! Gestaltet nicht, daß nur sie die Frage der internationalen Einheit lösen! Interessiert euch für dieses Problem genau so, wie ihr euch für die Wohnfragen interessiert. Dann werden die Streitfragen unter eurer Kontrolle rascher und leichter gelöst werden können. Kämpft für die Einheit! Es lebe die Einheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung! Es lebe der Sieg der Arbeiterklasse!

Der Vorstand des Deutschen Lebens- und Getreidemittelarbeiterverbandes, Diemer, konnte natürlich nicht umhin, den russischen Genossen auf Grund dieser Rede anzugehen. Jedoch erlitt er eine kräftige Abfuhr. Nur die Hände weniger Unbefehlbarer zeigten, daß die Mehrheit auf der internationalen Kundgebung in Nürnberg einverstanden war mit den Aussordnungen des Vertreters der Nahrungsmittel- und Getreidemittelarbeiter der Sowjetunion.

Gewerkschaftliches

Deutscher Holzarbeiterverband, Verwaltungsstelle Dresden (Sektion der Bauanwaltsläger). Dienstag, den 8. Februar, nachmittags 1 Uhr, im Sitzungszimmer des Verbandsbureaus Bauten an der Planum. In der letzten Bauanwaltslägerversammlung wurde die Wahl der Sektionsleitung zurückerstattet und beschlossen, ernst eine Sitzung einzuberufen, mit der Tagesordnung: Wahl der Sektionsleitung und Sitzungnahme zu den Bauanwaltslägerlöhnen und Arbeitsvermittlung. Wir erachten alle Kollegen, volljährig zu erscheinen.

Eine Zeitlang kam ein hochgewachsener, blauäugiger Student mit rötlichem Schnurrbart, in den Händen geschobener Blatt und großer, weißer Stirn ganz besonders häufig in den Laden. Er sprach mit tiefer Stimme, lachte sehr laut und kaupte jedesmal viele Journale.

Der Hausherr bot ihm einmal ein Buch an, das Dorimedont gebracht hatte; und während der Student es schwiegend durchblätterte, erzählte ihm der Alte irgend etwas in hastigem Flüsterton.

Nicht interessant, rief der Student aus und lächelte freundlich. „Sie alter Sünder! Fürchten Sie sich nicht, was?“

Der Hausherr ließ einen Seufzer vernnehmen und sagte dann:

Wenn man auf eine unheilbare Krankheit stößt, muß man ihr mit seinen schwachen Kräften zum Siege verhelfen.

Sie flüsterten lange miteinander, und schließlich sagte der Student:

„Es bleibt also dabei! Notieren Sie sich die Adresse.“

Der Alte schrieb die Adresse auf ein besondres Stückchen Papier. Als Dorimedont kam, war sein erstes Wort:

„Was gibt's Neues, Matwitsch?“

Der Alte hielt ihm den Zettel entgegen und sagte schmunzelnd:

„Hier — ein Neuer . . .“

„So-o! Nikolai Archangelitij,“ las Dorimedont. „neine Soche! Wollen uns mal diesen Nikolai näher ansehen.“

Einige Zeit darauf meinte er zum Prinzipal, während er sich ans Schachbrett setzte:

„Dieser Nikolai hat sich als ein recht feiner Bisch erwiesen. Wir haben bei ihm alterhand Zeug gefunden, einen ganzen Haufen.“

„Die Bisch bringt mir wieder,“ sagte der Hausherr leise, während er eine Zigarette vorwarf.

„Unbedingt,“ verlebte Dorimedont und schaute durch die Blätter.

Der blauäugige Student erschien nicht mehr. Auch der kleine junge Mensch mit dem schwarzen Schnurrbart war verschwunden, nochdem der Hausherr Dorimedont seine Adresse mitgeteilt hatte.

Das also war recht seltsam, althieß den Argwohn des Studenten und wies ihn auf irgendwelche Geheimnisse und Rätsel hin.

(Fortschung folgt.)

A

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte für Dresden

A

DRESDEN-A.

Billig und gut kaufen Sie
Anzeige a. Arbeitserdenkern, Arbeitsschule
für 6.90 Mark, nur bei **L. & W. Klemm & Co.**,
Dresden-A., Ziegelstraße 41, neben Caffé.

Zigarren-Zigaretten-Tabake
J. Hofmann, Breite Straße 20 25020

Wurst- und Blaufischgeschäft
R. Schumann Nachfolger
Freiberger Platz 12 25156
Blauer Laden

Restaurant zum Schulgut
Bier- u. Speiselokal, Kl. Saal u. Vereinsraum
Ziegelstraße 56 25026

Dörfchen
Johf. Höfle & Co.
Friedberger Platz 2/24

Karl Weise
Zigarettengeschäft - Waffl- und
Käsewaren, Frauenkirche 17/19

Kakao, Schokolade
Kaffee, Tee 25021
Moto Schallrath, Pilln. Str. 55

Albert Breitrick
Lebensmittel aller Art
Gutsbahnhofstraße 25000
Ecke Amonstrasse

Richard Schädel
Leder-Schuhmacherbedarf
Amonstraße 31 25156
Bei Abgabe des Insassen 5 Prozent Rabatt!

Berufs-, Arbeiter- u. Sportbekleid.
K. Richard Birn, Ziegelstraße 17 25015

Ring-Drogerie
Freiberger Straße 31, hinter Amonstraße

Uhren
Gold-, Silberwaren
Gustav Smy
Moritzstr. 10 Telefon 25226 25054

Bruno Clauß
Schokoladen-Fabrik
Verkaufsstellen in Dresden: Leipziger Str. 63, Karl-Marx-Str. 38, Markt-
graben-Meisters-Strasse 1, Louisestr. 25, Oppelstr. 16, Hopfenstraße 28,
Ranngassestraße 3; Freiberg: Obermarkt, Ecke Kaufladen (25205)

Ernst Venus
Wollseide, Leinen und Baumwollstoffen
3 Prozent Rabatt 25000

Innenstraße 28, Pfotenhäuslerstraße 25

Sigaren- und Spirituosen-
Spezialgeschäft
Alfred Mönch
Schulgutstr. 2, Olling, Döbeln 25034

Radio-Schnorr
Billigste Bezugsquelle f. Apparate
und Zubehör
Pirnastraße 11 25050

Lebensmittelhaus (25023)
GRUNDMANN
Weinligstraße 18

Schokoladen-Reichel
Amonstraße 2 25020
Plattenbaustraße 35

Zigarren u. Tabak
in bester Güte 25173
Arthur Gocht
Amonstraße 2-2a

Gustav Mendel Nachfolger
Ecke Rosse- und Materialstraße 6
Käses- und Kolonialwaren 25174

Schnellbeobachtanstalt
Otto Reuter, Amonstr. 29 25175

Brüder-Drogerie
Lacke-Park-2497
Gründergasse 10
Farnay 15245/51517

Gebr. Haubold
Flaschenbier-Großhandlung
Blumenstraße 43

Zigarrenhaus R. Kreuziger & Co.
Billigste Bezugsquelle für Arbeiter
Kietzleiterstr. 6a, Holzheimberg 25019

Stifts-Drogerie
Sülfstraße 1b, am Freiberger Platz

Fahrradhaus „Fröhlich auf“
Königstraße 17 25177
die einzigequelle für Fahrräder, Motorräder

la Kernledersohlen 25174
vorleihhaft nur Falkenstr. 10
Alfred Hackel, Lederhdg.

DRESDEN-N.

Malerfarben 25044
Seife und Milchige Bezugsquellen
Dreifach-Drogerie Hauptstraße 19
Jagd-Drogerie Jagdweg 2

Lüschers Elektro-Werkstätte
Tischlampen — Batterien
Oschätzter Straße 17 25028

Büfotel und Feinbüfotel
Postamt Dresden, Blumenstraße 68 25192

6 Prozent Kolonialwaren 6 Prozent
Hermann Strasser, Hechtstr. 30 25156

RFB- und Parteikiosk
Paul Georgi
Hechtstraße 32, Wachelschänke

BLASEWITZ

Rutz, Weiß- und Wollwaren
21. Ende
Zollwitzer Straße 35 25145

STRIESEN

Uhren u. Reparaturwerkstatt
Hermann Pielsch
Schandauer Straße 7 25012

Kolonialwaren / Möbelreparaturen 25030
Gustav Fuchs, Wittenberger Str. 70

Ernst Hager
Lederhandlung, Schandauer Str. 92

Max Janus
Schuhwaren und 25013
Reparaturwerkstatt
Schandauer Straße 8

Kolonialwaren, Zigarren,
Zigaretten Hermann Wagner,
25015 Doenitzstraße 27

Schuhhaus Grabe
Borsbergstraße 21 25029

Lebensmittel - Gg. Vollmann
Voglerstraße 40, Tel. 33745 25000

Den modernen eleganten Schuh finden Sie
im Schuhhaus B. Schmidt, Schandauer Str. 23

Oswald Padelt
Bäckerei / Konfitüre / Käse 25008
Schandauer Straße 79 — Leichten 25168

Schokoladen, Konfitüren, Kakao
Geschw. Lechner, Schand. Str. 42, Ecke Borsigstr. Str.

Barbarossa-Drogerie Max 25020
Schreiber Augs. Str. 59, Eckelkobistr. Rul 31635

Feisacher August Kaspar
Schandauer Straße 20 25007

Berebereichtigt unsere Inserenten!

Schokolade, Kaffee, Tee
„Der kleine Eko“, Wartburgstraße 38 25024

Stiefener Hutmacher 25145
G. Dürdicet
Hüte / Mützen / Herrenartikel
Schandauer Str. 80, Zittmannstr. 13b

Karaffel- und Grünwarenhandlung
Kurt Ritscherling, Wartburgstraße 18 25025

Haus- und Küchengeräte
Bernhard Gäßler
Aloisstraße 25 25168

Bruno Gerstenberger
Nebengeschäft seiner Lebenswaren, eigene Werkstätte, Käfer- und Hausmeister-Artikel
Krip-Reuter-Str. 21 25171 Hechtstr. 10

Max Göbel & Co.

Lederhandlung, Amonstraße 12 25167
Lederassault — Seidenmacherartikel

Herren-, Damen- und Kinder-
Konfekt-, Arbeiterbekleidung
Max Schnurpel
Leipziger Straße 89/91 25170

Albert Hartmann
Siegeln, Schuhwaren — Eigene Spezialität
Mittergassestraße 32 25169

Kinderwagen — Korbwaren
Waschwannen 25172
W. Morawetz, Bürgerstraße 26

Turn-, Rasen- und Wintersport

D. Schäfer
Kesselsdorfer Str. 13 25170

LÖBTAU

Löbtauer Rosino

ambitionierte Lebensmittel, Richard Gräfe und
Frau, Wallstraße 15 25150

Martin Liegner 25044

Tischwaren für den täglichen Bedarf
Freiberger Straße 123, an der Blauenbecke

Ernst Stiller 25000

Kesselsdorfer Straße 74 25000

Spezialgeschäft! Farben, Lacke, Pinsel

25040 Haben Sie zoff?

Partige an, Anzug oder Mantel nach gewünschtem
Maß für nur M. 38 — noch letztes Schuhmodell!
B. Knies, Freiberger Str. 173, (am Enspitzen)

Haus- und Küchengeräte

Richard Steinhart

Kesselsdorfer Str. 9

Erich Berthold

Obst und Süßfrüchte, Grünwaren

Bismarckstr. 1, Ecke Kesselsdorfer Str. 25161

Wer Gas sparen will,

gehe zu Jupiter-Müller

Kesselsdorfer Str. 36 25168

G. Lüdner, Bronzingenstr. 17, Groß-

Kostüm, Mantel- und Kleiderstoffe

Wäsche eigener Anfertigung

Tricotagen und Kurzwaren

25040

M. Sass & Co.

Kesselsdorfer Straße 11

Damen-, Herren- u. Kinder-Kleidung

25040

Lebensmittel

hauswirtschaft, Fleisch-

und Wurstwaren

Gustav Loß, Wartburgstraße 17 25025

Claus'che Schnell-Schuh-Reparatur

Zinnahmestellen in allen Stadtteilen

Nostitz-Wallstraße 6

Uhren
Gold-, Silberwaren
Gustav Smy
Moritzstr. 10 Telefon 25226 25054

Radio-Schnorr
Billigste Bezugsquelle f. Apparate
und Zubehör
Pirnastraße 11 25050

Lebensmittelhaus (25023)
GRUNDMANN
Weinligstraße 18

Schokoladen-Reichel
Amonstraße 2 25020
Plattenbaustraße 35

Zigarren u. Tabak
in bester Güte 25173
Arthur Gocht
Amonstraße 2-2a

Gustav Mendel Nachfolger
Ecke Rosse- und Materialstraße 6
Käses- und Kolonialwaren 25174

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Oswin Lommash

Görlitzer Straße 37 25193

Drogerie Otto Kuhnt
Hechtstr. 42b 25168
Drogen — Farben — Lacke
Kämmerei — Photoartikel 25165

Anton Müde 25165

25165 Spezialgeschäft seiner Sol. Stahlwaren

Wollwarenhaus Krause
Bautzener Straße 23 25194

Ankleide, Woll- u. Kasch. Seine werden
auf Spezialmaschinen aussortiert
z. Verkaufsstelle: Große Fleischscheide 2

Spezialgeschäft 25000

für Hüte und Herrenartikel

Th. Stern, Albertplatz 10

Zoh. Röger 25152

Kolonialwaren / Louisenstraße 75 25182

Schuhhaus

M. Sommer Nachf.

Kesselsdorfer Str. 14 25020

Gustav Köppen, Nachl. Viktor Müller

Kolonialwaren

Tabak, Zigarren, Zigaretten

Löbtauer Str. 20 25022